

14

WA

1761

Gab' acht, mein Frum, wie wirst du
Lohn,
Was Gustav Lind nicht Loll gewiss.

#

Lust und Brenners Freyheit Müte
Vor uns bym Block noch sifwüßig Hut.

#

Aber kommt Mayers Masfirück nicht
Dann Er von Nord und Lichte bringt?

M. Saltz. Hoffman.



Das
bey doppeltem Nord
unschuldige

Wittenberg/

wie es für solchem Elend

seine Kinder

zuvor

Treulich gewarnt/

auch solches hernach hat

Bitterlich beweinet/

durch

Johann Friedrich Mayern/

der Heiligen Schrift Doctorn und
Profesorn.

Wittenberg/ zu finden bey Martin Schulzen/

Anno M DC LXXXVI.

Proh fatum horribile, infelix! currenre quod
anno
Ecclesie ad finem, quod mox parat heu Scholæ
Abaddon:

Sed magis infelix, cum nunc simul ore rotundo
Signa prout JESUS hinc nunciat ultima mundi,
Intonuit MAIER, quem nunc veneratur, amatque
Sancta cohors, dictante Deo, quæ concio prælo
Editur, ut lachrymis dignissima! quamque legentes
Poeniteant omnes, cunctos convertat Iesus:
Sic Apollyon poterit convertere mœstos,
Dante Deo, dextrâ mox, terque quaterque potente,
A ludo quævis avertere tristia nostro,

*Sic Viro Dei, Venerando Dn. Collegæ,
precatur, anno ætatis ad finem fer-
mè properante Septuagesimo tertio*

Abraham Calovius, D.

Geneigter mitleidender Leser.

Stellet euch an meine Statt/und bedencket/das die Reden/so ihr hier leset/von einem schmerzlichen/geschwächten Vater herrühren/welchen/O Jammer! zween ermordete Söhne/und zween Mörder von seinen Kindern ganz aus sich selbst gerissen haben; und also werdet ihr alle Mängel gegenwärtiger Predigten leicht entschuldigen. Denn wenn Prediger/von Mord- und Ceter-Geschrey erschreckt/auf die Cankel eilen müssen/sie nehen zu Hause ihre Federn mit lauter Thränen/ihre Lippen triessen an heiliger Stätte von Blute/ihre Gedancken halten ihnen stets die erschlagenen und gefangenen Söhne für/so achtet der Schmerz weder Kunst noch Zierlichkeit. Lebet wohl/mein Leser/erkennet hieraus/wie wir Väter dieser hohen Schule unschuldig seynd an diesem Blut/und bittet von dem Gott/der überschwenglich thun kan/das diese Predigten den Nachdruck finden bey unsern Söhnen/als Pauli Brieff bey dem Philemone Epist. ad Phil. vers. 20. 21. Liebsten Söhne/gönnet mir/das ich mich an euch ergehe in dem H. Herrn/erquicket mein Herzk in dem H. Herrn. Ich habe aus Zuversicht eures Gehorsam an euch dieses geschrieben. Denn ich weiß/ ihr werdet mehr thun/denn ich gesaget (geprediget) habe. Die Gnade unsers H. Herrn Jesu Christi sey mit eurem Geiste/Amen.

Im Nahmen Jesu!

Erste Predigt/

Gehalten bey grosser Versammlung in der Schloß-Kirche
den 26. Nov. als leider der erste unglückselige Mord/
der Kirchen gegen über/vollbracht war.

Vorbereitung.

Durch deinen Todes-Kampff und blut-
tigen Schweiß hilf uns/Jesu/lieber
Herrre Gott! Amen.

Wach hatte mir zwar/meine Hertzallerlieb-
sten/durch Gottes Gnade feste für-gesetzt/
mit Freuden heute dieses Kirchen-Jahr
zu schliessen/und darbey einen recht herz-
lichen Seegen auf euch alle/absonderlich
auf euch/ihr meine allerliebsten Söhne/
ihr Gott und Menschen angenehme Stu-
dioli, zu legen; Verschwiege dannenhero am vertwichenen
Sonntage (Dom. XXIII. p. Trinit.) das Ende des Kirche-
Jahres/und wolte/weil ich damahls von lauter Unglück
predigte: Siehe/der hat Böses im Sinn/mit Unglück gehet er
schwanger/er wird aber einen Fehl gebähren/Ps. 7. v. 18. diese
Seegens-Freude auf heutigen Tag legen. So war der Text
schon

ausgesetzt/welchen in dieser Stunde/so der HERR wolte/cure Gottes Gnad: und Seegen-verlangende Seelen solten erklären hören/dieser/den David in seinem 121. Psal. v. 7. 8. aufgezeichnet: Der HERR behüte dich für allen Ubel/Er behüte deine Seele! Der HERR behüte deinen Eingang und Ausgang von nun bis in Ewigkeit.

Alleine ach! daß ich heute auf diese Cangel kommen bin/auf welcher mir Blut/Blut! Blut eines im Trunck Ermordeten in die Augen spritzet! Ach daß meine Augen von dieser heiligen Stätte nur gegen über sehen sollen! Denn dort! dort! sehe ich vergossenes Menschen-Blut/dort! dort! höre ich ein erbärmliches Mord-Gewinsel/dort mir gegen über höre ich Hiobs Aechzen: Ach Erde verdecke mein Blut nicht! Job, 16. v. 18.

Du hattest zwar wohl Ursach/mein armer Hiob/der leblosen Erde/als Satan dich verwundete/zuzuschreyen/nicht so hefftig nach deinem Blut zu dürsten: Denn man nicht billigen kan der klugen Rabbinen und anderer Schriftgelehrten ihre widrige Gedancken/daß nicht hier Hiob einen sehnlichen Wunsch/sondern ein eiferriges Verwünschen von sich hören lasse/weil seine Freunde ihren Mund wider ihn aufgesperret/und aus seinen grossen Schmerzen und Trübsal/darein er gerathen/sein Gottloses böses Leben schliessen wollen/so wünsche er/habe ich dergleichen Sünde gethan und ausgeübet/nun Erde/so verdecke mein Blut nicht/so halte mich nicht würdig/daß ich in deinem Schooß der

nahleins ruhen möge/wie also R. Aben Ezra über diese Wor-
te glosiret: Oder/habe ich unschuldiges Blut vergossen/
Erde/so beschwere ich dich/das du zu GOTT umb Rache
über mich schrehest/verdecke das Sünden-Blut nicht/wel-
ches R. Abraham Ben Pericols Meinung ist. Ich meine
das thränende Auge zu GOTT des gekränkten Hiobs/der
damahls winselnde und wechklagende Mund dieses Leidträ-
gers/schäumet allhier von keinem Berwünschen/sondern
wil vielmehr Mitleiden mit diesen Worten auch bey der
leblosen Erde bitten; Weil Menschen seine Unschuld ihm
nicht glauben wollen/so solle die Erde ein Zeugniß von der-
selben ablegen/und das Blut/so er aus seinen Schweeren
vergossen/oder auch noch vergiessen werde/nicht in sich schlur-
cken/nicht bedecken; sondern zu erkennen geben/es seye un-
schuldig Blut/sie solle allen Inwohnern berichten/Hiob sey
unschuldig/als ein Mann/der schlecht und recht gelebet/und
das Böse gemieden/gestorben/und von der Welt Abschied
genommen.

Ach! wenn doch bey unserem Hertzleid diese Ursach zu
seuffzen das an jener Stätte vergossene und so erbärmlich
winselnde Blut auch hätte! welch ein Trost solte unsere be-
stürzte und ganz niedergeschlagene Gemüther nicht auf-
richten? aber ach! es ist Blut nicht eines schlechten und
rechten Knechtes Gottes/so Gott gefürchtet und das Bö-
se gemieden/sondern eines ungerathenen Kindes/so des
HERRN Furcht aus den Augen gesehet/Gelegenheit zu sün-
digen gesucht/und an dem jenigen Sonntage/da er so
treu-

treulich von diesem Stuhl Gottes ermahnet ward/Gott zu geben/was Gottes ist/das ist/Leib und Seele; er hergegeben beydes dem Bollerey- und Trunckenheits-Teuffel übergabte/eines Sohnes/so der Stimme Gottes ungehorsam gewesen. Es ist Blut/so nicht durch Gottes Verhängnuß/dieses Kindes Gedult zu prüfen/Satanas ausgepresset/sondern/D Jammer! welches Menschen-Hände/Bruder-Hände/Studenten-Hände/eines Studiosi Theologiae Hände/mörderischer Weise/wider des gerechten Gottes Verbot/vergossen. Solch Blut führet dieses Jammer-Geschrey: Ach Erde/verdecke mein Blut nicht! so könnet ihr die erbärmlichen Ursachen leicht verstehen. O unglückseliges Blut! was schreyest du denn? was wilst du? Es wil/die Erde soll das Blut nicht alsobald durstig in sich saugen. Warum? geschieheth es aus Mitleiden gegen die hinterbliebenen Brüder im väterlichen Hause/die Mose und denen Propheten/denen Dienern und Predigern Gottes/nicht glauben wollen/damit es ihnen nicht auch gehe wie dir? Ach Erde bedecke mein Blut nicht! Es solle dein Blut ein steter Wecker seyn denen Sichern/so an diesem unvermutheten Unglück lernen mögen/wie so gar balde und unvermuthet unser Leben sich enden könne/es könne für Abend wohl anders werden/weder es am Morgen war/Sirach 18. v. 26. Daher wenn sie dieses Blut ansehen/wachen und fleißig bechten mögen/damit sie würdig werden/allein Unglück zu entfliehen/und zu stehen für des Menschen Eohn/Luc. 21. v. 36.

Ach Erde bedecke mein Blut nicht! Es solle ein knallender

der

Der Donner seyn in den Ohren aller Trunckenbolde/die an
 diesem Blute lernen mögen/in welchen Jammer Truncken-
 heit stürze/und wenn der Heilige Geist von einem Men-
 schen weiche/und der Geist der Trunckenheit über ihn ge-
 rathe/er zu Mord und andern Thaten angetrieben werde/
 dieses Blut solle stets Pauli Worte einem iedweden/wenn
 er für diesem Blut-Platz fürüber gehet/zuruffen: Nie-
 mand unter euch sey ein Trunckenbold/I. Cor. 6.
 v. 10. Auf diese Art wollen wir selbst/D unglückseliges Blut!
 seuffzen/das die Erde dem Blut nimmermehr verdecke/ob
 bey Blut unsere ungehorsame Kinder wolten stille stehen/
 bey Blute sich schämen/für Blut erschrecken/in sich schla-
 gen/und ausruffen: Was machen wir doch! Jer. 8. v. 6. Al-
 leine schmeichelt euch nicht mit solchem Liebes-Kuss/meine
 Liebsten/es schreyet dieses Blut aus Rache/es schreyet Ce-
 ter und Weh: Ach Erde bedecke mein Blut nicht! Es wil/
 die Erde soll das Blut nicht verdecken/Gott! Gott müsse
 drein sehen/dieses Blut rächen! es wolle nicht ehe aufhören
 zu schreyen/bis es Gott zu Grimm und gerechter Straffe
 betwogen habe! Ach wenn doch die Stimme unser Gott
 nicht hörete! Wenn doch der Himmel iso eisern wäre/das
 dieses Geschrey nicht hindurch könnte/wenn er doch seine Oh-
 ren wolte zustopffen/das sie diese Blut-Schuld nicht höre-
 ten/Esa. 33. v. 15. Wie wird der gerechte Richter sich nicht
 über unsere Stadt erbittern? ich fürchte/es wird uns gehen/
 wie den Stämmen Israel/und werden wir dergleichen Ur-
 theil von Ihm anhören müssen: Höret/ ihr Kinder Israel/
 des

des HErrn Wort/denn der HErr hat Ursach zu schelten/
die im Lande wohnen/denn es ist keine Treue/keine Liebe im
Lande/ sondern Gottes=Lästern/Lügen/Morden/Stehlen
und Ehebrechen hat überhand genommen/und kömmt eine
Blut=Schuld nach der andern/Hos. 4. v. 1. 2. Ach/meine
Liebsten/so lasset uns doch sein balde mit Thränen bey Gott
Gnade suchen in einem gläubigen Vater Unser!

TEXTUS.

Ebr. XII. v. 24.

Ihr seyd gekommen zu dem Mitt-
ler des Neuen Testaments Jesu/und zu dem Blut der Besprengung/
das da besser redet/denn Abels.

Ein gang.

Die Stimme deines Bruders Blut schreyet
zu mir von der Erden! Da habet ihr es/ ihr
meine Liebsten/ Gott hat schon das Schreyen des vergos-
senen Bluts gehört/ die Erde hat des Ermordeten Blut
nicht verdeckt/iso fordert Er nun von uns Rechenschafft/
und donnert in unseren Gewissen: Die Stimme deines Bru-
ders Blut schreyet zu mir von der Erden! Welche Worte/

B

als

als der Richter aller Welt das Geschrey des unschuldigen Bluts des Abels gehöret hatte/von sich vernemen ließ Genes. 4. v. 10. Denn nach dem der Gottlose Cain auch seine Hand an seinen Bruder Abel gelegt/und ihn erwürget/es sene nun geschehen umb irrdische Dinge/da sie umb die Erde/darauf sie damahls gestanden/sich gezancket/oder umb ihre Schwester/die ein ieder zum Weibe haben wollen/wie etliche derer Rabbinen in ihrem Chumasch beym Sauberto in Pentateuchum p. 48. fürgeben/oder umb geistliche Dinge/sie hätten umb den Ort des Heiligthums oder Tempels sich veruneiniget/und habe ein ieder selbigen an seinem Ort/so ihm in der Welt-Theilung zukommen werde/wissen wollen; welches aber ein nichtiger Rabbinen-Traum/oder es habe aus grosser Ungedult/weil GOTT des Abels Dpffer so gnädiglich angeschauet/der Cain Gott gelästert/und gesprochen: Es ist kein Gott/es ist kein jüngstes Gericht/es ist kein Lohn für die Frommen/keine Straffe für die Gottlosen/es ist kein ander Leben zu gewarten. Worauf Abel das Widerspiel behauptet/und dem Cain widersprochen: Es sene ein jüngstes Gericht; wie also das Hierosolymitanische Targum glosiret. Es mag entstanden seyn/warum es wolle/das hält uns iho nicht auf: Der Heilige Geist berichtet/Cain habe sich erhoben wider seinen Bruder/und habe ihn todt geschlagen/und sibe/als er meinet/niemand habe es gesehen/er habe dessen wegen keinen Ankläger/da sprach der HERR zu Cain: Was hast du gethan? Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden! Allwo

wo er höret/wie das Blut seines erwürgten Bruders zu
 GOTT schreue/das die vergossenen Bluts-Tropffen sei-
 nes erwürgten Bruders für Gottes Gerichte seine Anklä-
 ger worden. Über diese schreyende Stimme ist nun nicht zu
 leugnen/das viel Nachfragens unter denen Auslegern ent-
 standen/wie doch dem Blute/einem leblosen Dinge/eine
 Stimme/Schreyen und Seuffzen könne beygelegt werden/
 zumahl auch in der Grund-Sprache siehet וּמִן הַיָּם וּמִן הַיָּם
 Vox sanguinum in plurali. Etliche Rabbinen/welchen der Chal-
 daäische Dolmetscher die Bahn gebrochen/erklären es von
 denen Kindern/so aus denen Lenden des Abels können er-
 zeuget werden/so aber mit ihrem Vater umbgebracht/das
 dieselben in Abels Lenden/wegen ihrer Ermordung zu Gott
 geschrien hätten. Andere ziehen es auf die Blutsverwand-
 ten des Abels/auf seinen Vater und Geschwister/welche
 gleichfalls bitterlich über den Tod und Blut ihres Kindes
 geweinet/und dessentwegen zu GOTT umb Rache gesuff-
 zet. Allein es ist ja aus denen Schulen die Figur/so Profo-
 popœia genennet wird/bekant/allwo leblosen Creaturen ei-
 ne Rede beygelegt wird/die Grausamkeit der Sache/so
 man fürträget/zu beschreiben/wie also bey dem Propheten
 Habacuc über die Bosheit des Königes von Babel den
 Steinen und Mauern ängstliche Stimmen zugeeignet wer-
 den/auch die Steine in den Mauern werden schreyen/und
 die Balcken am Gesperr werden ihnen antworten/Hab. 3.
 v. 11. Also wird auch dem Blute hier eine starcke Stimme
 beygelegt/das bey einer so grausamen erschrecklichen That

des Bruder-Mords alles gleichsam für Entsetzen/Zungen bekommen/das Blut selber/so vergossen worden/habe zu schreyen angefangen/und das tyrannische Wüten des Bruder-Bluts selber für Gericht gefordert: So meineth auch durch dieses Blut-Geschrey und Blut-Stimme der gerechte **GOTT** das Geschrey der Seelen des unschuldigen Abels/welche für seinem Richter-Stuhl umb Rache anhalte/wie also dort von den Seelen der heiligen Märtyrer stehet/das sie mit grosser Stimme geschrien und gesprochen: **HERR**/du Heiliger und Wahrhaftiger/wie lange rächtest du/und rächst nicht unser Blut an denen/die auf Erden wohnen? Apoc. 6. v. 10. Über dieses entdecket auch hiermit der gerechte **GOTT**/welch eine erschreckliche und grausame That in seinem Gerichte und heiligen Augen ein Todschlag sene/er sene ein stetes Geheule und stetes Geschrey/so seine Gerechtigkeit aufwecke und erbittere/das Er die Mörder umbbringe/es scheine/ob hätten alle Bluts-Tropfen besondere Zungen/die in gesampt Rache/Rache von Gott forderten. So führte das Blut Abels ein erschreckliches Geschrey/so schrie es umb Rache.

Ach/meine Liebsten! über uns hat vergangener Sonntags Abend das vergossene Blut des Ermordeten/dergleichen Geschrey für die Ohren **GOTTES** gebracht/und höret auch noch nicht auf. Dahero der gerechte **GOTT** hefftig ergrimmet/uns alle für sein Gericht ruffet/und spricht: Was habt ihr gethan? Eures Bruders Blut schreyet zu mir.

Er

Er fordert den verruchten Mörder für seinen Richter-Stuhl; Was hast du gethan? Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir.

Habe ich dich darum zu einem vernünftigen Menschen erschaffen/das du deines Bruders/der nach Gottes Bilde gemacht/Mörder werden soltest? Habe ich von Mutter-Leibe an dich dessentwegen ernähret/und alles Gutes gethan/das du meinem Geschöpff/deinem Bruder/soltest das Leben verkürzen? Habe ich mit meinen Wohlthaten einen grimmigen Löwen und reißenden Wolff erzogen? Habe ich mein liebstes Kind **JESUM** dich von dem höllischen Todschläger dessentwegen erlösen lassen/das du selber ein Todschläger werdest? Nun dieses Blut wird so lange über dich schreyen/bis du auch empfähest/was deine Thaten werth sind/denn verflucht seyst du auf der Erden/die ihr Maul hat aufgethan/und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. **O** elender Mensch! wie willst du für dieser donnernden Stimme deines Gottes/für dem Ceter-Geschrey des schreyenden Händelischen Bluts bestehen können? Über dir soll keine Versöhnung angenommen werden: Ihr sollet keine Versöhnung nehmen über die Seele des Todschlägers/denn er ist des Todes schuldig/und er soll des Todes sterben. Num. 35. v. 32. Es bleibt nicht darben/es schreyet dieses Blut zu **GOTT** und klaget unsere arme Stadt für **GOTTES** Gerichte als eine Blut-Stadt an. Daß uns Gott/wie Jerusalem/zuruffen möchte: Man

B 3

fin

findet Blut der armen unschuldigen Seelen bey dir an allen Orten/und ist nicht heimlich/sondern offenbahr an denselben Orten / Jer. 2. v. 34. O Mörder! O arme Stadt! was sollen wir GOTT antworten? Gott sitzet auf dem Richter=Stuhl/ und wil Rechenschafft darvon haben. Ohne Blut läffet sich Gott nicht versöhnen/das Land kan nicht versöhnet werden/als durch Blut/ Num. 35. v. 33. Wie fangen wir es immer und ewig an/ daß wir dich und unsere von Herzen betrübtte Stadt mit GOTT ausföhnen? wo nehmen wir denn Blut her/ damit wir GOTT wieder zu frieden stellen? können wir Ihm nicht Blut/heiliges Blut/ unschuldiges Blut/unbeflecktes Blut lieffern/ so ist es umb uns geschehen! Paulus läufft uns in unser Angst entgegen/ bringt uns das Blut des unschuldigen JESU/ spricht/ wir sollen mit diesem Blut vor Gerichte erscheinen/ alsdenn werde sich der Zorn Gottes legen/ denn es seye Mittlers=Blut/es seye das Blut des Neuen Testaments/es seye Besprengungs=Blut/ welches besser rede/denn Abels. Nun so wollen wir Paulo auch willig hierinne folgen/und zum Bilde unser traurigen Andacht aussetzen:

Das lauter Gnade bey dem mörderischer Weise vergossenen Blute schreyende Jesus=Blut. Und zwar

I. Zu wem es schreye?

II. Warum es schreye?

III. Wem zu gute es schreye?

Mitten aber in der grossen Angst unsre Sünd uns treiben/
Wo sollen wir denn fliehen hin/da wir mögen bleiben/

Zu dir HErr Christ alleine/vergossen ist dein theures Blut/
 Das gnug auch für die Mordthat thut/
 Heiliger HErr Gott! Heiliger starcker Gott! Heiliger
 barmherziger Heiland! du ewiger Gott! laß uns auch bey
 dieser Andacht nicht entfallen von des rechten Glaubens
 Trost! Kyrie Eleison!

Abhandlung.

Rechne uns nicht zu unschuldig Blut; So erbärm-
 lich seuffzeten die Schiffleute Jonæ/als sie Jo-
 nam ins Wasser gestürzet/damit sie das wütende
 Meer möchten stillen/i. cap. Jon. v. 4. Diß ist
 auch heute unser aller Seuffzen und Wünschen/das sind
 heute unsere seuffzende Thränen/wenn wir das vergossene
 Blut anschauen/fallen wir gleich Anfangs auf unsere Knie
 und behten: Ach HERR/rechne uns nicht zu unschuldig
 Blut! Laß uns diese Blut-Schuld/barmherziger Gott/
 nicht entgelten. Aber mich düncket/Paulus befihlet/nach
 diesem Seuffzer einen andern zu Gott zu schicken der ganz
 widrig laute/und soll heute unser Herze nichts anders seuff-
 zen/als: Rechne uns/GOTT/zu unschuldig Blut! Wie
 gehet denn das zu? Sollen wir uns denn Blut auf unsere
 Seele wünschen? Ja/meine Liebsten/verstehet das unschul-
 dige Jesus-Blut/von diesem sollen wir behten: Rechne uns
 zu unschuldiges Blut! Denn es ist Blut/so unser Sünden-
 Blut abwäschet/ und uns blutrothen Sünder mit dem er-
 zürneten GOTT versöhnet: Höret nur diesem schreyenden
 Jesus-

Jesus = Blute selbst zu/meine Allerliebste/ ihr werdet alle hernach wünschen / dieses Blut komme über uns und über unsere Kinder/ Matth. 27. v. 25.

I. Zu wem schreyet denn dieses Blut? Von dem Blute Abels stehet/daß es zu GOTT geschrien/eben das lehret hier Paulus/daß das Blut Christi zu niemand anders/als zu dem lebendigen Gott ruffe/denn es sey Mittler = Blut; Ihr seyd kommen zu dem Mittler Neues Testaments Jesu. Für dem Sünden = Fall brauchte es keines Mittlers/denn GOTT redete mit den ersten Eltern/wie ein Freund mit seinem Freunde redete. Allein als die Sünde GOTT und Menschen von einander trennete/da kunte Gottes Gerechtigkeit ohne Mittler mit den Menschen nicht handeln. Da versteckte sich Adam/wenn er Gottes Stimme hörte/ Genes. 3. v. 8. Da wil Israel durchaus nicht mit GOTT reden/ Exod. 20. v. 19. Denn es war auch recht furchtsam und höchstgefährlich/ ja der ewige Tod augenscheinlich fürhanden/ ohne Mittler sich Gott zu nähern/es donnerte und blitzte alles umb GOTT herum/und stürmte mit lauter Fluch die Göttliche Gerechtigkeit auf das gefallene Menschliche Geschlecht/ Deut. 27. Hier gab sich nun JESUS zum Mittler an/denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen/nehmlich der Mensch Christus Jesus/ der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung/ 1. Tim. 2. v. 5. 6. Welcher Gott mit den Menschen versöhnen wolte/und mit seinem Blute bezahlen/ was

was der Mensch geraubet hatte/Pfal. 69. v. 6. So schreuet demnach dieses Blut zu dem erzürneten Gott/welchen der Mittler versöhnet. Es ist Bundes-Blut/denn es ist Blut des Mittlers Neues Testaments.

Der Bund Altes Testaments wurde mit Blut geschlossen; Denn nach dem Moses alle Worte des Bundes in ein Buch geschrieben/da nahm er Blut/und besprengete das Volk damit/und sprach: Sehet/das ist Blut des Bundes/den der **H E R R** mit euch machet über allen diesen Worten/Exod. 24. v. 8. Gleicher Weise wird mit Blute der neue Evangelische Gnaden-Bund geschlossen/da sich **G D T** mit uns vertrauen wil in Gerechtigkeit/da er sich uns im Glauben verloben wil/Ds. 2. v. 19. Denn so fasset diesen Bund Christus selbst ab/Joh. 3. v. 16. Also hat **G D T** die Welt geliebet/das er seinen eingebornen Sohn gab/auf das alle/die an ihn gläuben/nicht verlohren werden/sondern das ewige Leben haben. Diesen Bund hat er mit Blute versiegelt und bestättiget/Ebr. 9. So das/wenn er dieses Blut ruffen höret/mitten in seinem gerechten Zorn dencket an den Bund und Ehd/den Er mit uns gemacht hat/Luc. 1. v. 73. Wen solte nun dieses Blut anders anreden/als den **H E R R** des Bundes? Es ist Erlösers-Blut/Jesus-Blut/denn es saget Paulus/es sene Blut des Mittlers Neues Testaments Jesu. Zu wem solte denn das theure Blut Jesu anders schreuen/als zu dem jenigen/welcher ihn/sein Volk zu erlösen/in die Welt gesendet hatte/das that aber **G D T**. Denn/da die Zeit
er=

erfüllet war/sandte G D T seinen Sohn/geboren von einem Weibe/und unter das Geseze gethan/auf daß er die/so unter dem Geseze waren/erlösete/Gal. 4. v. 4. 5. Zu wem solte dieses Blut wohl mehr schreyen/als zu dem/dessen Gerechtigkeit er/als Jesus/befriedigen solte. G D T forderte Jesum für Gerichte/G D T forderte von Jesu Rechenschaft der Sünden/diesem liefferte nun Jesus sein Blut/und brachte uns eine Erlösung zuwege / an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut/nehmlich die Vergebung der Sünde/Gal. 1. v. 14.

Sehet/meine Lieben/so ist's der gerechte Gott/der erzürnete Gott/zu welchem das Blut Jesu schreyet. Hinweg mit aller Lasterung der Socinianer und Arminianer /daß dieses Gott-schreyende Blut nicht nöthig/es habe wohl auf eine andere Art und Weise G D T dem Menschen helfen können/er habe aus seiner Allmacht können dem Menschen die Sünde vergeben; Die aber von allen Rechtgläubigen/so das Göttliche Wesen recht verstehen/gar balde zu Schanden gemacht werden; Denn in G D T ist eine liebliche Gleichheit seiner wesentlichen Eigenschaften/seine Allmacht hebt seine Gerechtigkeit nicht auf/und so wenig als Gott Gott ist ohne Allmacht/so wenig ist er auch ohne Gerechtigkeit. Diese Gerechtigkeit aber Gottes bestehet darin/daß er das Böse straffe/und ihr ein Gnügen geleistet werde/Psal. 5. v. 5. 2. Thessal. 1. v. 5. Wer weiß/wie ein liebreicher Gott Gott sey/wie er die Liebe selber sey/wie hefftig er sein Kind liebe/der wird nicht gläuben/daß ein ander Mittel

tel übrig gewesen/als das Blut seines Sohns. So ist gleicher massen falsch die Meinung der Schul-Lehrer/es habe Gott wohl eine neue Creatur schaffen können/derer Blut zu Gott geruffen. So muß die Göttliche Weisheit sich tadeln lassen von ihren Kindern/da doch die Göttliche Thorheit weiser/denn die Menschen sind/I. Cor. I. v. 25. Musste nicht Christus solches leiden/und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Luc. 24. v. 26. Ich enthalte mich mit allem Fleiß weitläufftiger Ausführung des Textes/als auch Auflösung der Streit-Fragen/welches/wie ihr wisset/zu anderer Zeit geschehen/denn unser Jammer-Stand/darein wir gerathen/gar kein subtiles Disputiren verstaten wil. Lernet nur darben/daß alle die schmerzlichen Bluts-Tropffen Christi zu Gott schreyen/ja daß noch alle das Blut zu Gott diese Stunde ruffe.

II. Warum schreyet aber das Blut Christi?
 Umb Vergebung der Sünden/umb Gnade bey Gott. O ein selbiges Geschrey! umb Vergebung der Sünden/denn es nennets der Apostel Blut der Besprengung/und eben darum werden wir durch den Glauben mit Christi Blut besprenget/daß wir rein gemacht werden von allen Sünden/I. Joh. I. v. 7. Alle Ader und Gliedmassen haben sich deswegen an dem Leibe Christi geöffnet/daß der Sünder von Sünden gereiniget/und der freie offene Brunn fliesse auf alle Ubelthäter/Ezech. 13. v. 13. Denn wenn dieses theure Blut Christi Paulus erblicket/spricht er: So der Ochsen und der Böcke Blut/und die Aschen von der Ruhe gesprenget/heiliget die Unreinen

nen zu der leiblichen Reinigkeit; wie vielmehr wird das Blut Christi/der sich selbst ohne Wandel/durch den Heiligen Geist/GOTT geopffert hat / unser Gewissen reinigen / Ebr. 9. v. 13. 14. Ihr habt ja dieses Blut selber schreyen gehört/wie es umb Vergebung der Sünden geseuffzet habe: Vater/vergib ihnen/sie wissen nicht/was sie thun. Da ruffet das Blut dem über den Sünder ergrimnten GOTT zu/schöne! schöne! Denn die Menschen haben mir Arbeit gemacht mit ihren Sünden/und haben mir Mühe gemacht mit ihrer Missethat! Esa. 43. v. 24. Ich/ich habe die Ubertretung getilget. Ich habe ja alles bezahlet/was ich nicht geraubet habe/Psal. 69. v. 5. Esa. 53. v. 4. 5. Ich habe ihre Kranckheit und Schmerzen geduldet. Die Straffe liegt auf mir/das sie Friede hätten. Und da heisset/wenn das Blut Christi eine Seele besprenget: Es ist nichts verdammliches an denen/die in Christo Jesu sind/Rom. 8. v. 1. Es ruffet Gnade/denn es ruffet besser/als das Blut Abels. Abels Blut habt ihr Eingangs-weise Rache über seinen Bruder ruffen hören/aber Christi Blut suchet Gnade bey GOTT dem Vater / denn es hat alle Gnade zuwege gebracht. Worüber die Väter sehr schöne Gedancken haben. Anselmus: wie ruffet Christi Blut? Abels Blut ruffte Rache/Christi Blut ruffet Gnade / Abels Blut ruffte die Gerechtigkeit / Christi Blut ruffet Barmherzigkeit / Abels Blut wolte den Tod/Christi Blut das Leben/das niemand/nieemand verlohren werde/sondern das ewige Leben habe/Joh. 3. v. 16. D ein selbiges Geschrey/welches allemahl gehört wird/denn

Dem Christus sitzet zur Rechten Gottes/und vertritt uns/
 Rom. 8. v. 34. da heisset es bey dem erzürneten Gott: Das
 Blut/D Sündler! deines Bruders/meines liebsten Soh-
 nes/an dem meine Seele einen Wohlgefallen hat/schreyet
 zu mir! Es bricht mir das Herze/sey nur getrost/du bist
 gewaschen/du bist gereiniget und helle gemacht durch das
 Blut meines Kindes von deinen Sünden. Darum wil ich
 dich gerne wieder lieben/mein Zorn soll sich von dir wen-
 den/Hof. 14. v. 5.

III. Für wem/und wem zu gut schreyet das
 Blut Christi? Dem zu gute/dessen Mittler er ist/nun
 aber ist er aller Menschen Mittler/1. Tim. 2. v. 5. Also ha-
 ben sich auch alle Menschen dieses Bundes anzumassen/es
 bittet vor die/welche mit Gott im Bunde stehen; Nun a-
 ber hat Gott mit der ganzen Welt einen Bund gemacht/
 Joh. 3. v. 16. Also hat Gott die Welt geliebet/das er sei-
 nen eingebornen Sohn gab/auf das alle/die an ihn gläu-
 ben/nicht verlohren werden/sondern das ewige Leben ha-
 ben. Es bittet vor die/welche er erlöset/nun aber hat er alle
 erlöset/1. Joh. 2. v. 2. ey so schreyet dieses Blut allen Sün-
 dern zu gute! Dahero kein Melancholischer Trauer-Geist
 uns zur Verzweiffung bringen kan/das Blut Christi gehe
 nur etliche an/nicht aber komme es der ganzen Welt zu
 gute. Nein/das Blut Jesu gehöret allen Sündern zu/wel-
 che sich nur mit Sünden bescecket wissen/und sich vor Sün-
 der erkennen/nun aber sind wir alle Sünder/Psal. 14. v. 3.
 Wir sind alle abgewichen/und allesampt untüchtig/da ist

Keiner / der Gutes thue / auch nicht einer. Wir sind alle Schuldner / Matth. 18. v. 24. Darum haben wir auch alle des Blutes Jesu Christi uns zu getrösten. Die aber genießen Vergebung aller ihrer Sünden und Gottes Gnade / so mit festem Glauben dieses Blut ergreifen / Joh. 3. mit Paulo sich zueignen : Gottes Sohn hat mich geliebet / und hat sich selbst für mich in den Tod gegeben / Galat. 2. v. 10. und also wandeln / als die / so nicht mit Silber oder Gold erlöset seyn vom eiteln Wandel / sondern mit dem theuren Blut Christi / als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes / 1. Petr. 1. v. 18. 19.

Und dieses deines Bluts haben wir / O allertheurester Jesu / höchst nöthig / da einer von unsern geliebten Söhnen in grosses Herzeleid uns gebracht / und in Blut - Schulden / **G D T T** erbarme es / gestürzet ; Ach Albine ! ach mein Sohn / ach Absolon ! mein Sohn ! wie beugest du und betrübest du uns ! Alleine so gehets / meine Herzküßten / wenn man die Stimme des HERRN nicht hören und seinen Dienern folgen wil / wenn man alle Straff - Predigten mit dem gebeut hin / gebeut her / gebeut hin / gebeut her / harre hie / harre da / harre hie / harre da / hie ein wenig / da ein wenig / Esa. 28. beantwortet. Ihr wisset wohl / meine Söhne / meine gewünschten Söhne / wie am verwichenen Buß - Tage / als ich den schrecklichen **G D T T** aus dem Deut. 32. v. 19 = 23. euer Andacht fürhielte / eine schreckliche Ermahnung an die Trunckenbolde / an die Nachts - Blöckende und Brüllende darbey abgehen ließ / ihnen den Fluch Gottes dräue

dräüete/ sie als Bastarte und Hurenkinder/(verstehe geistlicher Weise/weil die Väter dieser Hohen Schule sie nicht als ihre Kinder halten wollen) erklärte/ ihr die Zähne dessentwegen über mich zusammen gebissen; da brauchten ihrer viel die Wort der Schriftgelehrten: Meister/mit den Worten schmähest du uns/Luc. II. Da hiesse es/es wäre so mein eigen Wille/ich hätte einen singularen Kopff/und wolte alle Frölichkeiten und Freyheiten denen Studiosis entziehen. Nun ich stehe für Gottes heiligen Augen allhier/vor dem G D T T/der mich am Jüngsten Tage richten wird/ich rede die Wahrheit in Christo/dessen mir Zeugniß gibt mein Gewissen in dem Heiligen Geist/das ich/D ihr allerwehrtesten Studiosi, gank euer bin/und wolte ich diejenige Alder in meinem Herzen verfluchen/die euch nicht herzlich liebete. Es mögen andere mich an Geschicklichkeit und Gaben übertreffen/in welchen ich ihnen allseits gerne den Vorzug lasse/denn ich rühme mich mit Paulo nichts mehr/als meiner Schwachheit/und halte auch nicht mehr von mir/als sich gebühret zu halten: Alleine an herzlichlicher Liebe zu euch/an eifrigerer Sorge/damit es euch zeitlich und ewig wohl gehe/wil ich mich nicht übertreffen lassen/so hättet ihr ja auch diesen Eiffer als einen väterlichen Eiffer auslegen sollen. Das sey ferne von mir/das ich euch einige Freude bey eurem mühsamen Studiren wehren solte/nein/meine Liebsten/alle G D T T = wohlgefällige/alle geziemende/allen jungen Leuten anstehende Freude wird euch nicht allein verstattet/sondern ihr werdet auch darzu
em

eingeladen: Freue dich Jüngling in deiner Jugend/und laß dem Herz guter Ding seyn in deiner Jugend. Thue/was dein Herz lüftet/und deinen Augen gefället /Coh. 12. v. 2. Beseißiget euch nur der Studenten-Lust/welche der unvergleichliche Mann Gottes/der theure Carpovius zu Leipzig/den G D E zum Seegen sehe immer und ewiglich! in einer sonderbahren Predigt entworffen/wie wolte ich über euer Freude alsdenn im Herrn selber frölich seyn. Alleine bestehet sie denn in solchen Dingen/so dem mörderischen Teuffel zum Morden und Todschlagen Gelegenheit gibt? Bestehet darinnen eine den Christen anstehende Freude? Es hat Lucas Holsteinius an Lambecium zweymahl geschrieben/er solte ja nicht auf Teutschen Universitäten studiren/denn das wären nichts als Schencken und Bier-Häuser/allwo die Studiosi so gerne dem Sauffen/als Studiren oblegen: ob er recht geschrieben/wil ich eure Verstockung und Halsstarrigkeit urtheilen lassen. Ich weiß nicht/wie glücklich dieser Rector zu Wittenberg muß gewesen seyn/von welchem ich neulich gelesen/aber seinen Namen bey gestrigem und heutigem Nachsuchen nicht finden können/in dessen Rectorat sind die Studiosi in keinen Wein-Keller und Bier-Haus kommen. Bitten und Seuffzen würde es heutiges Tages dahin nicht bringen/und wenn man die allergefährlichsten Gelegenheiten darinnen erblicken solte. Thate ich euch denn nun mit selbiger Predigt unrecht? Es billigte selbige die öffentliche Genehmhaltung derer treuen Väter dieser hohen Schule/als auch die hoch-

hochgelehrte Rede/ so ein fürtrefflicher Lehrer dieser Hohen
Schul (Vir Excell. Dn. Mich. Walth. P.P.) an euch gehalten/
daß ihr sehen kuntet/wie wir einerley Sinnes hierinnen unter
einander wären/und unser aller Fleiß und Mühe dahin gien-
ge/dem Sauffen/Brüllen und Blöcken ein Ende zu geben.
Weil denn nun ganz keine Mittel wolten bey euch anschla-
gen/so beschwere ich eure Gewissen/suchte ich euch nicht in
selbiger Buß=Predigt als öffentliche Abgötter zu beschä-
men? Daß mit diesem Dchsen=Gebrüll und Geblöcke/ihre
eure Ehre/euren GOTT verwandeltet in das Gleichniß
eines Dchsen/der da Gras isset/Psal. 106. v. 20. Gleich/
als ob ihr einen Dchsen zum GOTT hättet/dem man mit
Brüllen und Blöcken seinen Dienst abstaten müste. Brach
mein von GOTT entzündeter Eiffer nicht damahls
in die Worte heraus/weil Bitten/Seuffzen/Ermahnen/
Thränen nicht mehr helfen wolten/so solte doch der grau-
same und unerträgliche Fluch des schrecklichen Gottes euch
schüchtern machen/hiesse es nicht in selbiger Predigt/wolt
ihr nun von eurer nächtlichen Uppigkeit/Sauffen/Brüllen/
Haddern/auf so viele Ermahnung noch nicht abstehen/kan
euch Gottes Güte noch nicht zur Buße reizen/nun so solt
ihr wissen/daß GOTT über euch Verstockte sein Antlitz
verbergen wird/und alles Unglück über euch häuffen/er wil
alle seine Pfeile in euch schieffen/Deut. 32. v. 20. 23. GOTT
wird euch verfluchen/ihre Ungerathenen/alle Flüche werden
über euch kommen/und euch treffen/verflucht werdet ihr
seyn in der Stadt/verflucht euer Studiren/verflucht eure

D

Ampts-

Ampts-Berichtung/verflucht euer Eingang/verflucht euer Ausgang/verflucht/wenn ihr euch nicht bessert/euer letzter Todes-Kampff. Doch gebe GOTT umb Christi willen/das eure Besserung diesen Fluch in Segen verwandele/warum ich dich/Abba/lieber Vater/anruffen wil. Waren dieses nicht meine Worte damahls?

So wäre ja nun wahrhafftig euch obgelegen/über diesen Fluch euch zu entsetzen/diesen Worten zu gehorsamen/und von solchen Sünden abzustehen. Hättet ihr nicht gedendencken sollen: Gehorchet euren Lehrern/die euch das Wort Gottes gesagt haben/Ebr. 13. v. 7. Aber der Herr hat euch bis auf diesen heutigen Tag noch nicht gegeben ein Herz/das verständig wäre/Augen/die da sehen/und Ohren/die da hörenen/Deut. 29. v. 4. Es war alles vergebens! alle Vermahnungen umbsonst. Läst sich denn Gott wohl spotten/wie ihr Unverständigen dachtet? Ich meine/Gott hat seinen Zorn erwiesen/den Fluch wahr gemacht/welchen er durch seinen Diener verkündigen ließ/das verwichenen Sonntag/nach dem auch ein solcher Blöckender und Brüllender ersülich sein Herze/hernach seine Zunge dem Teuffel überlassen/so regirte auch der Teuffel seine Hand/ach! ich erschrecke/das mir die Lenden zittern! das durch einen mörderischen Stich er ein Bruder-Mörder ward! gehet hin/ihr Verstockten/gehet/und fraget Albinum, was für Jammer und Herzeleid bringe/den Herrn seinen Gott nicht achten/nicht fürchten/seines Wortes spotten/ihr werdet für Menge der Thränen iso seine Worte kaum vernehmen können/
und

und eine Ohnmacht wird bey Ihm der andern antworten. Und bekennete der arme Mensch/als auf sein inständiges schriftliches Bitten ich Ihn gestern besuchte/er könne den Jammer nicht übersehen/darinnen er stecke/und wisse nicht/wo er Ruhe finden solle. Bald komme ihm ein/ob habe er den Entleibten ermordet in seinen Sünden/und ihn also umb seine ewige Seeligkeit gebracht/der schreye ihm aus der Höllen zu/und verführe ein grosses Geheule in seinen Ohren! Nun wil ich nicht freventlich verdammen; alleine/so ich nach dem geoffenbahrten Wort Gottes mein Urtheil abfassen soll/kan ich ihn nicht selig sprechen/denn so er in Trunckenheit gestorben/so ist es gewiß: Wie der Baum fällt/so bleibt er liegen/Prediger II. v. 3. Ist er in Bollerey gestorben/so ist es ja klar/die Trunckenbolde werden das Reich Gottes nicht ererben/I. Cor. 6. v. 10. und also habe er nicht den Leib allein umbs Leben/sondern die Seele umb das ewige Leben gebracht. Bald/sprach er/kömmt mir ein/das ich für Gottes Gericht als ein Mörder angeklaget bin/und ob ich gleich behete/weiset mich Gott zu rücke/meine Hände wären voll Bluts/Esa. I. v. 17. Ach wie erschrecke ich/wenn ich an den ergrimmtten GOTT gedencke/bald quälet mich die Schande für der Welt/denn ich weiß ja nicht/mit was Spott und Schmach ich mein Leben endigen werde! Ach! izo dencke ich an meinen armen alten Vater/welch einen Herzens-Stich wird das fromme Herz empfangen bey Durchlesung des jenigen Brieffs/das sein Sohn/auf welchen er alle Hoffnung gesetzt/ein Mörder worden/und nun empfangen soll/was seine Thaten verdient haben.

D 2

D du

26 Das bey doppeltem Mord unschuldige Wittenberg.

O du armer grauer Vater! so müssen deine graue Haare mit Herzeleid in die Grube fahren? So istts mit Albino gar anders/so heult er für Unruhe seines Herzens.

Nun dafür habe ich die Stämme Israel treulich gewar-
net/es haben Prediger das ihrige gethan.

Es hat das werthe Haupt dieser Hohen Schule (Magnif. Dn. D. Thiele) so Gott zum Seegen setze ewiglich/alle er-
sinnliche Mühe angewendet/solchem Ubel fürzukommen. Es
haben alle Lehrer an ihrem Fleiß auch nichts ermangeln las-
sen. Wir ins gesampt fallen bey diesem Blut für dir/O ge-
rechter Gott! nieder/ Deut. 21. v. 7. 8. und behten: Unsere
Hände haben diß Blut nicht vergossen/so habens auch un-
sere Augen nicht gesehen. Sey gnädig deinem Volck Is-
rael/das du/der Herr/erlöset hast: Lege nicht das unschul-
dige Blut auf dein Volck Israel. Aber/meinet ihr Unbusz-
fertigen/das Albinus sey vor allen andern ein Sünder/weil
er das erlitten hat? Ich sage nein/sondern/wo ihr euch nicht
bessert/werdet ihr alle in solchem/wo nicht größern/Un-
glück umbkommen. Lasset euch demnach dieses Exempel/ihr
Zäncker/ihr Trunckenbolde/ihr Schreyer/zur Warnung
dienen/und werdet an des armen iso seuffzenden Albini
Schaden klug. Es ist ja genug/das ihr die vergangene Zeit
zubracht habt in Unzucht/Lüsten/Trunckenheit/Fresserey/
Saufferey/darum send nun mäßig/und nüchtern/und habt
unter einander brünstige Liebe/I. Petr. 4. v. 8. II. Ach meine
Söhne! ach meine allerliebsten Söhne! ach meine gewünsch-
ten Söhne/höret mich! höret mich! umb der blutigen
Wunden Christi höret mich! das euch Gott
wieder höre! Amen.

RECTOR ET CONSILIUM ACADEMIÆ WITTENBERGENSIS
PUBLICUM.

Nondum sævire desinunt efferati homines, & libidine incitati, per urbem curfant, armatique tendunt, & furentium similes passim volitant, perque tabernas vagantur, ac obvios quosque invadunt & vulnerant, nec sodalibus parcunt, & ipsosmet cives suos prosterunt, atque atrox & piandum facinus committunt. Fœdum dictu, inveniri hujus notæ homines, literis deditos, qui hominum stragem edant, & commilitonum sanguine manus suas imbuant, ac ab omni mansuetudine adedò remoti sint, ut beluas ipsas immanitate moris superare videantur. Qui tamen à nobis sæpe multumque commoniti, & gravibus etiam poenis deterriti subinde coërcitique sunt, ut nemo amplius dubitaret, sponte suâ deinceps omnia ex præscripto legum facturos; tamen aliqui seu incredibili audaciâ impulsî, sive inusitatâ perditaque malevolentia suffusi, adedò non ad officium redierunt, ut quoque duobus æqualibus vim inferrent. Dici non potest, quàm gravis & inexpectata nobis acciderit ista clades, quantusque repente dolor animos omnium inceserit ac perturbârit. Equidem nostrapte culpâ nihil admissum est, nihil, quod ad pietatem & disciplinam pertinet, neglectum. Deum hominesque testamur, in muneris nostri fide ac diligentia nihil de-



fiderari. Per amorem Numinis, per charitatem patriæ Ci-
 ves obtestati sumus, nostras sacerdotumque voces non au-
 ribus magis, quam animis exciperent, & perfidum pollu-
 tumque genus hominum fugerent ac detestarentur: nisi fa-
 cerent, Deum impietatis & licentiæ vindicem fore. Sed mi-
 gravit religio obsequii, & amisâ est superioris disciplinæ
 sanctitas, periit pudor, & eviluit dignitas, quæ tuendis er-
 ga magistratum officiis paratur ac retinetur. Quare nullus
 tandem adversus hanc audaciam atque impetum satis fir-
 mus obex erit, nisi Deus immortalis tristem afflictamque
 Academiam respiciat, & opinionem veræ laudis in animis
 Civium inserat, ut tempestivè sapiant, serioque cogitent,
 famam, salutem, vitam, præmia denique caduca & sem-
 piterna nullâ re minùs, quam sævitiâ & ulciscendi cupi-
 ditate obtineri; contrâ ærumnas, vincula, supplicia, diras
 nullâ re magis, quam cruento certamine accelerari.

P. P. Dominicâ III. ADVENT. Anno salutis
 reparatæ clb lbc LXXXV.



Ande

Anderer Predigt.

Gehalten in überaus großer Versammlung in der Schloß-
Kirchen/Donnerstags nach dem 2. Advent/
den 10. Decembr.

Vorbereitung.

Ach! daß ich Wassers gnug hätte in meinem Haupte/
und meine Augen Thränen-Quellen wären/daß ich
Tag und Nacht betveinen möchte die Erschlagenen
in meinem Volck! Und also ist ACH! ACH! mein
erstes Wort/so zwinget mich der Jammer/so über die Er-
schlagenen in meinem Volck mein Herze gebrochen/mit
ACH und WEH euch von dieser Segens- Stätte zu
grüssen? Euch/die ihr des Apostolischen Segens zum hei-
ligen Bruch gewohnet seyd: Die große Gnade Gottes des
Vaters/die süße Liebe Jesu Christi/sampt der trostreichen
Gemeinschaft Gottes des Heiligen Geistes/die vereinige
sich mit euer aller Seelen/izo und zu allen Zeiten. Welchen
ihr denn mit einem gläubigen Amen euch wisset zuzueig-
nen. Denn was? sollte ich Gottes Gnade Unbußfertigen?
Jesu Christi Liebe Halsstarrigen? des Heiligen Geistes Ge-
meinschaft verstockten Mördern und Todschlägern predi-
gen? Sollte ich bey solchen Teufflischen und überhäufften
Blut-Schulden noch sanffte predigen? Das sey ferne! Ich
hasse/ O Gott/die dich hassen/und verdreust mich auf sie/
ich hasse sie in rechtem Ernst/ Psal. 139. v. 21. Seynd diß
die

die willigen und gehorsamen Ohren/welche umb Christi Wunden willen der Schluß meiner jüngsten Blut-Predigt so sehnlich verlangte? Ach/meine Söhne! ach meine allerliebsten Söhne! ach meine gewünschten Söhne! höret mich/höret mich/umb der blutigen Wunden Christi willen/das euch Gott wieder höre! Simeon und Levi führeten auch mörderische Schwerdter/aber wie willig und gehorsam höreten sie nicht ihren so treulich-warnenden Vater; Die Brüder Simeon und Levi/ihre Schwerdter sind mörderische Waffen/meine Seele komme nicht in ihren Rath/in ihrem Zorn haben sie den Mann erwürget/Gen. 49. v. 6. Lieset man auch/das Simeon und Levi hernach das Schwerdt auf diese Buß-Predigt ferner gezußt haben? O bußfertige Söhne! Der heilige Chrystomus weiß nicht Worte gnug zu finden/den Gehorsam zu beschreiben/als Antiochia für dem Zorn des Kaisers sich gefürchtet/wie von allen Sünden sie abgestanden/denn so redet er in der XV. Homil. an das Antiochische Volck: Das instehende Elend und Furcht brauchet nicht Worte/sondern ist gnug alle eure Seelen im Zügel zu halten. Wer wolte denn so leichtsinnig seyn/das er bey diesem Jammer sich solte vollsauffen/und wer wäre denn so steinern und unbeweglich/das/da die ganze Stadt ihren Untergang für Augen siehet/nicht aller Nüchternheit sich bestreiffen wolte? Wir haben oft geprediget/die üppi-gen Tänze und Schau-Spiele nicht mehr zu besuchen/und wenig bey euch erhalten/alleine/da euch Gott in des Königs Zorn und Ungnade fallen lassen/seynd die Comödien-Häuser ganz leer worden/man hat aller Uppigkeit abgese-

get/

get/und ist mit Hauffen zur Kirchen gelauffen. * O glück-
 seeliger Chrystome, der du an deinen Zuhörern solchen
 Gehorsam erlebet! O ruhmwürdiges/O frommes Antio-
 chia! Wir haben unsern Kindern nicht eines irdischen Kö-
 nigs/der doch an seiner Krone nicht abwischen kan Sirachs
 Worte:Heute König/morgen todt/Sir.10.v.12. sondern des
 ewigen Königs/der ein GOTT ist unter den Göttern/ent-
 brandten Zorn und aufgebrachten Eiffer über unsere Sün-
 de vorgehalten/welcher durch unschuldiges Blut zu gerech-
 ter Rache gereizet worden. Hätte man nicht meinen sollen/
 wenn ein Blutstropffen/so sich für GOTT fürchtete/in
 unsern Kindern wäre/so würde Gottes unerträglicher Zorn/
 und die Thränen unserer armen Universität/bey unsern Kin-
 dern so viel zuwege bringen/die Trunckenheit zu fliehen! Wer
 wolte bey dieser Zeit/da der Mord-Teuffel seine Klauen
 durch die Böllerey so offenbahr sehen lassen/iko nicht mäch-
 tern bleiben? Wer wolte iko/da in Todes-Gefahr ein Mör-
 der sitzet/nicht sein Schwerdt in der Scheide behalten?
 Wer wolte die arme treue Mutter/die arme zu Gott seuff-

z

zenn

* Verba Chrystomi ex versione Bernardi Brixiani Tom. V. opp. edit. Nivellianæ p. 113. ita se
 habent: Necessarium erat & tunc, & nunc de continentia movere sermones. Veruntamen
 neque prius quicquam hujusmodi diximus, neque nunc dicemus: instantis enim calamita-
 tis timor pro omni admonitione & consilio cunctorum animas moderari sufficit. Quis enim
 tam miser & ærumnosus, ut in tanta tempestate inebrietur. Quis tam insensatus, ut civita-
 te sic fluctuante, & naufragio tali imminente non sobrius sit, & vigilet, & hac anxietate
 diligentius, quam omni consilio & admonitione corrigatur? Non enim tantum efficere po-
 terit sermo, quantum timor operatur. Et hoc ipsum ex his, quæ nunc acciderunt, demon-
 strare facile est. Quot namque sermones impendimus, rursusque multos admonentes, &
 consulescentes, ut theatra, & illinc provenientes lascivias dimitterent? Et non abstinebant, sed
 semper usque ad hanc diem ad illicita saltantium spectacula concurrebant, & Diabolicam
 concionem adversus DEI Ecclesiæ plenitudinem constituiebant, & hujus loci psalmodiis
 clamores inde cum multa delati vehementia obstrebebant. Sed ecce nunc tacentibus no-
 bis, & nihil de hoc dicentibus, sponte ostram obstruxerunt, & circus inaccessibilis factus
 est. Et antehac nostrorum multi ad illos currebant: nunc autem illinc omnes ad Ecclesi-
 am confugerunt, & nostrum laudant Deum.

zende/diese Mord-That verbittende und mit Christi Blut stillende Universitát von ihren Kindern noch mehr betrüben? Zumahln ja diesen Weisheits-Söhnen/als welche in denen Historien wohl erfahren/sehr wohl bekant die nachdenckliche Rache Gottes/wie G D T T ganze Universitäten wegen Verstockung erbärmlich heimgesuchet. Von der Beryttenischen Academie meldet Sigonius de Occid. Imperio Lib. XX. add. Lansius Comment. de Academiis. p. 54. & Joh. Strauch de Beryto c. V. Daß/nach dem die studierende Jugend durchaus nicht folgen wollen/und des Nachts mit Böllerey/Schlagen/Brüllen/Blöcken auf den Gassen zubrachten/hat die gerechte Rache Gottes ein solches Erdbeben erhoben/so die Mauern übern Hauffen geworffen/die Häuser eingerissen/und mehr als dreytausend Studenten in einer Nacht erschlagen. Ach aber! Ach! daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupte/und meine Augen Thränen-Quellen wären/daß ich Tag und Nacht betweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volcke/Jerem. 9. v. 1. Ach zu dieser elenden Zeit/da wir Gottes gerechter und erschrecklicher Rache augenblicklich uns versehen müssen/zu der Zeit/da uns unsere Prediger für Christi Richter-Stuhl fordern/zu der Zeit/da Christus sehnlich bittet: Hütet euch daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen/und mit Sorgen der Nahrung/und komme der letzte Tag schnell über euch/Luc. 21. v. 34. fällt noch ein anderer Sohn durch mörderische Hand in Trunckenheit dahin. Halt mörderischer Arm! dein blutiger Jesus fällt dir in das Mord-Schwert/

Schwerdt/und bittet dein und deines armen Bruders Seele zu schonen. Weißt du denn nicht/dasß du nur des Tages zuvor diesen unschuldigen und sanftmüthigen Jesum in dem heiligen Abendmahl genossen/dich mit dem Lamm Gottes feste verbunden/und darben vor dem hohen Altar zu Gott geruffen/dasß dieses heilige Nachtmahl dir gereiche zu starckem Glauben gegen GOTT/und zu brünstiger Liebe unter uns allen? Ist das der lebendige Glaube/Böllerey und Trunckenheit? Ist das die brünstige Liebe/mit Mordstichen dem Bruder begegnen? Ach erbarme dich über unschuldiges Jesus-Blut! Erbarme dich über armes unglückliches Bruder-Blut! Alleine ich weine mit dir/mein Jesu/bitterlich/du findest hier einen Hund/der wieder frist/was er gespnyen/eine Sau/die sich nach der Schwemme wieder im Koch weltzet. HERR/deine allsehende Augen sehen einen Menschen/der sich das Gerichte an dir gegessen/und der schuldig worden ist an deinem Tode. Du findest eine taube Otter/die ihr Ohr zustopffet. Denn/ach! mit unser aller Schrecken wird der Mordstich vollführet/und giebet in seinem Blute ein ungehorsamer Sohn seinen Geist auf. Und also wirst du aufs neue/du armes Wittenberg/für GOTT mit Blut besudelt/so fangen Weit-Entlegene dich einmüthig an zu nennen eine Mörder-Grube/so dürfften wir/deine eigene Einwohner/uns für dir fast selbstn fürchten/als ob du ein Mord-Nest wärest/und grimmige Mörder ausbrütest. Wie ist's? thut man dir unrecht? Ach klage/arme Stadt/deinem Gott diese Noth/und bitte/dasß er deine Unschuld an den Tag

bringe/deiner ungerathenen Kinder Herzen bekehre. Thut auch ihr solches/die ihr Wittenberg Bestes suchet/in dem Gebet des heiligen Vater unsers.

TEXTUS.

Jerem. 31. v. 15.

Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen auf der Höhe/Rachel weinet über ihre Kinder/und wil sich nicht trösten lassen über ihre Kinder/denn es ist aus mit ihnen.

Eingang.

Ich bin eine von den friedsamem und treuen Städten in Israel/und du wilt die Stadt tödten und die Mutter in Israel. Warum wilt du das Erbtheil des HErrn verschlingen? Diese Worte mag wohl unere arme beschuldigte und von Herzen betrübt Stadt bey ihrem jämmerlichen Zustande jener klugen Frau aus der Stadt Abel abborgen/aus dem 2. Sam. 20. v. 18. Es war die arme Stadt Abel auch in einem bösen Geschrey/ob sey sie eine Mord-Stadt/und stehe ihrem König nach dem Leben/weil sie das Mord-Kind Seba/den Sohn Bichri/bey sich beherbergte/westwegen auch Joab diese Stadt stürmen/

men/und die Mauren niedertwerffen wolte / da sie doch an der Bosheit dieses Gottlosen Menschen unschuldig war. Dannenhero zu Rettung ihrer Unschuld eine weise Frau das Höret/Höret mit heller Stimme anstimmete: Höre die Rede deiner Magd. Wir bekümmern uns nicht eben weitläufftig/wer diese weise Frau gewesen/doch können wir auch nicht billigen die Fabul R. Salomonis, und anderer Jüdischen Lehrer/so sie für die Sara gehalten/die Tochter Affer/des Sohns Jacobs/welche dem Jacob in seinem Elend geoffenbahret/das Joseph ein Herr in ganz Egyptenland sey/so auch dem Mose den Sarg und die Gebeine des Josephs gezeiget; massen die Sara über viel hundert Jahr müste alt gewesen seyn/denn so weit ist Affer von dem David/welches aber mit den damahls abgekürzten Lebens-Tagen der Menschen öffentlich streitet. Vielmehr geben wir Achtung auf die Art/wie sie der armen Stadt Abel das Wort geredet: Vor Zeiten sprach man: Wer fragen wil/der frage zu Abel/und so gieng es wohl aus: Ich bin eine von den friedsamem und treuen Städten in Israel / und du wilt die Stadt tödten/und die Mutter in Israel? Warum wilt du das Erbtheil des HErrn verschlingen? Sie schützet für/sie sey eine Universität und Hobe Schule/denn dieses beweiset so wohl das fragen: Wer fragen wil/der frage zu Abel/als auch der Ehren-Nahme/das sie eine Mutter sey in Israel. Denn Hobe Schulen aufzurichten nicht eine neue Gewohnheit war unter denen Jüden/wie denn die Jüdischen Lehrer schon derer Ursprung von dem Adam her ziehen wollen. Wo-

von Altingius in seiner Historia Academiæ Hebræarum weitläufftig zu lesen. Sie schüzet für/sie sey eine fleißige Univerſität/welche nicht müde werde/Antwort zu geben/was bey ihr gefragt werde. Es möge fragen/wer da wolle/wenn man wolle/allemahl finde man ihre Profesſores in ihrer Ampts-Berrihtung: Wer fragen wil/der frage zu Abel/und so giengs wohl aus; Eine liebevolle Univerſität/so ihre Studenten/wie eine Mutter ihre Kinder/liebe; Eine friedſame Univerſität/so den Frieden/so wohl unter ihren Kindern/als auch im ganzen Lande/zur erhalten ſich laſſe angelegen ſeyn/welche nichts als Friedens-Gefeße ihren Kindern fürſchriebe/sie ſey eine von den friedſamen und treuen Städten in Iſrael. Solte nun eine ſolche Mutter ungerathene Söhne mit Fleiß ziehen? ſolte eine ſolche Friedſame nichts als Mord und Todſchlag befördern? O unverſchuldete Nachrede! O unverantwortliche Verleumdung!

Ich rede ohne Schmeichelen/meine Allerliebſten in Chriſto/und bin von blinden Zuneigungen/ob ich gleich ſelbſt ein Lehrer dieſer hohen Schule/weit entfernt/wenn ich dieſe Worte von dem Wittenbergiſchen Abel aniko führe: Ich bin eine Mutter in Iſrael/eine von den friedſamen und treuen Städten in Iſrael. Daß ſie eine Mutter in Iſrael ſey/kan auch der Neid ſelbſt nicht leugnen. Wittenberg/Wittenberg iſt es/welche alle Evangelische Kirchen in der ganzen Welt gezeuget/und ihre Töchter nennen darff. Sie iſt eine von den treuen Städten in Iſrael. Treu iſt ſie ihrem Gott/und ehe ſie die Wahrheit des heiligen Evangelii

ver-

verdunckeln ließ/ehe möchten alle Wetter der Trübsal zusammen schlagen. Treue ihrem Landes-Fürsten/dem sie mit Gebeht allen Segen von Gottes Güte erlanget; treue für ihres theuersten Chur-Fürsten Wohlfahrt Gut und Blut aufzusetzen. Treue ihren Kindern/welchen sie durchaus nicht verschweiget den Rath Gottes von ihrer Seeligkeit / und was zu ihrer ewigen und zeitlichen Glückseligkeit gereichen kan/willig und emsig mittheilet. Sie ist eine von den Friedsamem. O wie läset sich diese werthe Stadt nicht angelegen seyn den wahren Frieden des Gewissens zu erhalten/und allen Kegerischen Unfrieden zu tilgen. Behtet sie doch nie vor ihre Kinder / Pauli Wunsch muß für Gottes Thron gebracht werden: Der GOTT des Friedens heilige euch durch und durch / und euer Leib sampt der Seel und Geist müsse unsträfflich behalten werden bis auf den Tag Jesu Christi; Getreue ist GOTT/der euch ruft/welcher wirds auch thun/1. Thess. 5. v. 23. 24. Tag und Nacht sorgen die Väter/das Friede in ihren Mauren sey. O du treue und friedsame Mutter in Israel!

Aber/wie ist mir? mich düncket/es richten sich zweene ermordete Körper auf/so ein jämmerliches Geheule und Gewinsel verführen. Heisset das friedsam/da mörderische Waffen wüthen und unschuldig Blut vergiessen? Allwo durch tödtliche Mordstiche wir umb unser junges Leben gebracht? Wir suchten unter deinen Flügeln/O Wittenberg! Schatten/aber unter deinem Schatten hast du uns tödten und umbbringen lassen.

Heif-

Heisset das friedsam? kommen mit blassen Gesichtern/
 Hände ringen/mit bebenden Herzen/die fast alles Trostes
 beraubete/der Mörder und Erschlagenen Eltern für deine
 Thore/D arme Stadt! Wir dachten zwar/D Unglücks-
 Stadt! du wärest voller Friede/ in deinem Schoffe saßen
 unsere Kinder so sicher/ als in ihrer Mutter Schoffe/ und
 warteten mit Freuden/ wie herz-inniglichen Danck wir
 dir/D Mutter in Israel! abstatten wolten für die Guttha-
 ten unsern Kindern erwiesen. Aber ach! Wittenberg/
 gib uns unsere Kinder wieder! Wo sind sie? sa-
 ge an/was hältst du uns auf/leugne es nicht. Zweene sind
 jämmerlich ermordet/ und in ihrem Blut ersticket; zweene
 sitzen im Gefängniß und Schatten des Todes/ und müs-
 sen wir stündlich gewärtig seyn/das eine schmäbliche Todes-
 Post unsere Kinder dahin reisse. O Wittenberg! Witten-
 berg! wir arme Eltern werden/ so lange wir leben/ diesen
 Nahmen nicht hören können/es wird ein Schwerdt durch
 unsere Seele gehen. Heisset das eine Friedsame? Was
 Friedsame? Schreyen in alle Welt aus die Feinde unserer
 Hohen Schule/die da/das da/da/das sehen wir gerne/
 höhnisch genug ausruffen; wenn Mord-Thaten/wenn Blut-
 Vergiessen/wenn Blut-Schulden Friede heißen/ so mag
 man ihr diesen Nahmen nicht mißgönnen/denn dergleichen
 zwey binnen vierzehnen Tagen darinnen geschehen sind. O
 armes Wittenberg! solte denn auch dein GOTT mit ein-
 stimmen? Ach richte dich auf/du arme niedergeschlagene
 Stadt/ach sehe da! dein Zeuge ist im Himmel/und der dich
 fen-

kennet/ist in der Höhe/laß nur dein Auge thränen zu Gott/
 Job. 16. v. 19. 20. Er wird deine Gerechtigkeit herfür bring-
 gen/wie das Licht/und dein Recht/wie den Mittag/sey
 stille dem HErrn/und warte auf ihn/Psal. 37. v. 6. 7. Ge-
 nug/daß Gott ein Zeuge und Richter deiner Unschuld ist;
 genug/daß du deine Unschuld für der Welt sattsam darle-
 gen kanst. Was kunte die fromme friedsame Kabel da-
 für/daß durch die Teuffeliche Wuth Herodis ihre Kinder
 ermordet worden/ihre herzlichhe Liebe/ihre grosser Jammer/
 welchen sie über das Elend der Kinder stiftete/war ein
 sattsamer Beweißthum ihrer offenbahren Unschuld/und wie
 sie rein sey von diesem Blut. Wahrlich/liebe Stadt/laß
 Gott und Menschen urtheilen von diesen Thaten/so wird
 gewiß bey diesem doppelten Mord gleicher Weise deine Un-
 schuld beweisen:

- I. Deine herzlichhe und sorgfältige Liebe/so du zu deinen Kindern und
 Studios allezeit getragen/damit sie kein Unglück treffe.
- II. Dein grosser Jammer/welchen du über diese Mord-Thaten stiftest.

Sey uns gnädig/Gott! sey uns gnädig! denn auf dich irauet unsere Seele/und
 unter dem Schatten deiner Flügel haben wir Zuflucht/biß daß das Unglück für-
 über gehe: Wir ruffen zu Gott dem Allerhöchsten/zu Gott/der unsers Jammers
 ein Ende machet. Er sendet vom Himmel/und wird uns helfen von der Schmach
 unseres Verfeckers/Ecla!

Abhandlung.

Und alles Volk und ganz Israel merckten/daß nicht
 vom Könige war/daß Abner/der Sohn Ner/ge-
 tödtet war. So legte David/durch Entdeckung sei-
 ner herzlichhen Liebe gegen Abner/und durch den
 Jammer/welchen er über seine unschuldige Ermordung füh-
 rete/

rete/seine Unschuld dem ganzen Israel und allem Volck an Tag/als welches auch hieraus merckete/das nicht vom Könige war/das Abner/der Sohn Ner/getödtet war/2. Sam. 3. v. 37. Beydes wird unsere bekümmerte Univerſität anigo beweisen/solte denn bey frommen Christen sie nicht Glauben finden/das sie an diesen Mord-Thaten ganz unschuldig sey? Bedencket zum

I. Ihre herzlichliche Liebe/so sie gegen ihre Kinder bißhero getragen/welche nicht geringer/als der Rachel gegen ihre Kinder/denn hieher gehören wohl die Worte des Textes: Rachel weinet über ihre Kinder. Rachel war die angenehme Tochter des Labans/ein herzlich-geliebtes Weib des frommen Jacobs/ein Weib/so die Kinder überaus heftig liebte. Daher auch sie sich den Tod lieber wünschte/als ohne Kinder zu leben: Schaffe mir Kinder/sonst sterbe ich/Gen. 30. v. 1. Ja/da sie Gott mit einem Sohn gesegnet hatte/da war sie voller Freude/das sie sprach:Gott hat meine Schmach von mir genommen/und hieß ihn Joseph/der Herr wolle mir noch einen Sohn darzu geben/v. 24. 25. Ihren Joseph/wie wehrt hielt sie ihn nicht/durffte er doch aus ihren Augen/und von ihrer Hand fast nicht kommen/Gen. 33. v. 7. Ja/ihre Leben war ihr nicht so lieb/als ihre Kinder/Genes. 35. v. 18. 19. O welch eine brünstige verliebte Mutter! Unsere Univerſität hat der Rachel an der Liebe gegen euch/liebsten Söhne/nichts nachgegeben. Ist sie gleich nicht eine allzuchruchtbare Lea biß anhero gewesen/so mit der Engländischen Univerſität Oxenfurth dreyßigttausend Studenten/oder mit Bononien zu des Azons Zeiten zehentausend/oder

mit der Wienerischen siebentausend geböhren/wie Wolff. Lazius Rer. Viennensium Lib. III. c. V. gedencket. So hat es ihr doch an Kindern/und einer ganz rühmlichen Zahl/bisshero nicht gemangelt; Vielmehr hat sie alle Mühe und Arbeit angewendet/wie ihre Söhne/als Kabels Sohn/möchten Josephi, rechte Zunehmende werden; Die bey ihr mit Jesu zunehmen an Alter/Weisheit/und Gnade bey Gott und denen Menschen. Und daher/diesen Buchsthum zu befördern/als auch/damit Mißiggang zu keinen Lastern und Sünden möchte Gelegenheit geben/hat man ja in denen Auditoriis unermüdet gelesen/und mit fleißigsten Privat-Collegiis der studirenden Jugend Rath geschaffet. Ich beschwere eure Gewissen/ihr liebsten Söhne/saget die Wahrheit/und beschämet mich für aller Welt/wenn ich ein Lügenwort rede. Ob nicht daher frühe Morgens von sieben bis eilff Uhr die Lectiones publicæ mit allem Fleiß abgewartet worden/und in mancher Stunde wohl drey Professores zugleich auf denen Cathedern gestanden/so/das ihr selbst gebehten/weil ihr zu aller Füßer gern sitzen woltet/die Stunden zu ändern? Ich diene meinem Gott kaum anderthalb Jahr bey dieser Schule/und habe bloß bey unrer Theologischen Facultät mehr als hundert öffentliche Disputationes erlebt/da publice præsidiret worden/welches unsere gedruckte Disputationes beweisen können und haben die alten grauen Häupter/meiner in Christo herzlich-geliebten und berühmten Theologorum (Magnif. DD. D. Calovii, D. Qvenstedtii, D. Deutſchmanni) ungeachtet theils ihres hohen Alters/die Cathedram noch nicht verlassen/sondern

auch von selbiger / zu eurem grossen Nutzen / die Kriege des
 HErrn fortgesetzt. Dergleichen rühmlichen Fleiß und Eif-
 fer lassen auch die hochberühmten Rechts-Gelehrten von
 sich spüren / bey welchen man ja / ausser denen Collegiis, so
 Sie über das Geistliche und alle Stücken des Weltlichen
 Rechtes unermüdet halten / fast alle Wochen zwey öffentli-
 che Disputationes mit grossen Nutzen besuchen kan. So habt
 ihr auch der löblichen Medicinischen und Philosophischen
 Facultät Fleiß und Sorge zu unterweisen / hoch zu rühmen /
 als derer Proben am Tage liegen. Ich geschweige des gros-
 sen Fleißes / welchen auch andere / so in dem ordentlichen öf-
 fentlichen Lehr-Ampt nicht sitzen / mit grosser Sorgfalt an-
 wenden. Unser aller Wunsch / wenn wir auf die Catheder /
 oder in unsere Collegia gehen / ziehlet mit dem fürtrefflichen
 Zasio dahin: Wenn wir nur alles in einer Stunde in euch
 flossen könten / wir wolten es willig thun / Zasio ad Lib. II.
 ff. de O. J. Ach! das kostet manche Schlaf-lose Nacht / da
 wird manchen Tag der Leib müde und matt / wenn er drey /
 vier / auch wohl gar fünf und mehr Stunden (wie ihr denn
 auf dergleichen Lehrer / hie so lange des Tages mit Lehren
 anhalten / euch wohl bestimmen werdet) euch aufs treulichste
 unterweist. Ist das nicht herzlichste Liebe? so wollen wir
 gerne / wie Kadel / unsern Geist aufgeben / und euch mit
 Schmerzen gebären / wenn nur euer gesegnetes und ge-
 wünschetes Leben hierdurch befördert wird. Nun müssen
 wir zwar hinweg auch euren Fleiß billich rühmen / daß
 ihr fleißig zu unsern Füßen sitzt / und in grosser Menge un-
 sere Lehren annehmet. Welches uns denn nicht wenig zu

unverdroßner Arbeit anfrüchet. Der HErr segne euch das für/und gebe zu unserm Pflanzen und Begießen sein heiliges Gedeihen! Aber höret hierinnen unsere Liebe auf/das wir für die Gelehrsamkeit sorgen/im übrigen umb die Gottes-Furcht uns wenig bekümmerten? Das lasse der HErr ferne von uns seyn! Wir wissen/das die Furcht Gottes gehet über alles/wer dieselbige fest hält/wem kan man den vergleichen? Sir. 25. v. 15. 16. Des HErrn Furcht ist der Anfang zu lernen/Prov. 1. v. 7. cap. 9. v. 10. Dahero haben wir mit unserer Liebe euch nicht verzärtelt oder verzogen/Sünde und Laster euch zugelassen/und wie Eli/ben begangenen Missethaten/nicht einmahl sauer darzu gesehen. Saget an/haben wir wohl die jenige Sünden-Freyheit geduldet/welche Aneas Sylvius in seiner 165. Epistel von der Wienerischen Hohen Schule/als er daselbst studiret/bekennet: Studentes ibi operam præbere voluptati, vini, cibusque avidos, paucos emergere doctos, neque sub censurâ teneri, die noctuq; vagari, magnasq; civibus molestias inferre. Die Studenten zu Wien legten ihren Fleiß auf Wohl lust/Wein und Schmausen/wenig würden gelehrte Leute/würden auch nicht in gebührenden Schrancken gehalten/schwärmten Tag und Nacht auf den Gassen herum/und machten denen Bürgern grosse Ungelegenheit. O nein! hat gleich Satan unter euch etliche verführet/welchen Fleiß haben wir nicht angewendet/diese Unglücksfelige auf rechte Bahn wieder zu bringen. Wir seynd des gelindesten Weges erst gegangen/und mit allzubarter Straffe anfänglich die Hoffastigen nicht übereilet. Mit Worten und beweglichem Zu-

reden/Sin-stellung des instehenden Unglückes/meinete man/
würden sich Gemüther/so der Weisheit nachhiengen/ge-
winnen lassen. Dahero man nicht geruhet/mit Programmata-
tibus das Blöcken und Brüllen auf den Gassen/das üppi-
ge Leben/Kauffen und Schlagen/bey Bedrohung harter
Straffe/zu untersagen. Ich habe/als ein Diener Gottes/
nichts unterlassen/euch zu gewinnen; bald/als ihr so willig
folgetet/und eine geraume Zeit als Engel lebetet/so/das wir
uns keine besseren Söhne hätten wünschen können/mit öf-
fentlichem Lob und Ruhm in solchem Tugend-Wandel
euch bestättiget. Bald/als Satan wolte viele unter euch in
dem Tugend-Lauff aufhalten/er wolte euch eure Krone neh-
men/so viel Gott Gnade verliehen/hessig darwider geeiffert.
Diese Cangel sey für Gott im Himmel Zeuge! Ihr/meine
Liebsten/sollet für Gott und für der erbarn Welt Zeugniß
abstatten/wie vielfältig die verdammliche Trunckenheit/das
verteuffelte Blöcken und Brüllen/mit allem Ernst und Eif-
fer gestraffet/und wie man für Blut-Bergießen treulich ge-
warnet hat. Ich beschwere dich/unglückseliger Entleibter!
der du für Gottes Gerichte allbereit gestanden; laß dein Ge-
wissen reden/du Mörder! ob nicht auch euch beyden/als ihr/
unfertiger Handel wegen/in dem damahls mir aufgetrage-
nen Pro- Rectorat fürstundet/ich euch Leben und Tod/Fluch
und Seegen fürlegte/und euch des Richter-Stuhls Christi
erinnerte/für welchem ihr/wegen solcher bösen Thaten/wür-
det schwere Rechenschafft geben müssen; Da denn/du Un-
glücklich-Entleibter! deine iso kalte und starre Hand/und du/
O Mörder! deine Mord-Hand in meine Hand legetest/auch
mir

mir/bey der Verantwortung für Christi Gericht/verspra-
chet/hinsüro also zu leben/und alle Händel zu fliehen/wie
ihr es gegen den gerechten Richter Christum zu verantwor-
ten gedächet. Wolt ihr schweigen/so wird mein Saal und
meine Bücher zu Gott in Himmel schreyen/auf und unter
welchen ihr diese Zusage geleistet! Haben Worte bey denen
Halsstarrigen nicht fruchten wollen/man hat den Unver-
ständigen Säume und Gebiß müssen ins Maul legen/so ist
man mit harter Bestrafung/mit Carcerirung/mit Carceri-
rung Tages und Nachts /ohne Zulassung einiger Gesell-
schaft/und so auch dieses nichts gefruchtet/mit Privat- als
auch mit öffentlicher Relegation, ohne Ansehung einiges
Standes oder Freundschaft/geschäftig gewesen/diesem Ubel
zu steuren. Ist es nicht die offenbare Wahrheit?

Nun könnet ihr euch auch nicht entschuldigen/das das
böse Exempel eurer Profesorum alle diese Straffen zu schan-
den gemacht/als an deren Tischen euch die Böllerey nicht
allein verstattet worden/sondern es habe mit seiner eigenen
Sauff-Lust euer Lehrer zu gleicher Sünde Gelegenheit ge-
geben. Trotz! das ihr/aus allen unter uns/einen Theophras-
tum Paracellum könnet anführen/welcher/wann er die Jür-
chischen Studenten anredete/ sie Combibones optimos, sei-
ne besten Sauff-Brüder/nennete. Weil er auch/statt des
Lesens/mit ihnen tapffer herum soff/*Paracelsus* ad Studio-
sos Tigurinos, vide & *Hoornbeck* in summa controvers. de
Enthusiasticis & Libertinis pag. 401. Wer ist unter uns/sagets
frey heraus/der euch also ärgere oder anleite?

Richtet nun/ihr Männer von Jerusalem/und alle/die ihr

die

Diese Mord-Thaten höret/was hat die arme Universität an ihren Kindern mehr thun sollen/das Sie nicht gethan hat? Sagets mir selbst/verschweiget nichts/meine allerliebsten Söhne/woran es denn an unserer herzlichen sorgfältigen Liebe gemangelt habe/das man diesen Mord-Thaten hätte können zuvor kommen? Haben wir denn durch Faulheit oder nachlässige Berrichtungen unserer Aempter und Professionen darzu Gelegenheit gegeben/das euch der Müßiggang/die Zeit nur zu vertreiben/in die Bier-Häuser genöthiget? oder haben wir mit allzu grosser Gelindigkeit euch verwegen und halsstarriger gemacht? oder hat allzuharte Straffe und scharffe Disciplin euch zu verzweiffelter Tollkühnheit bewogen? oder haben unsere bösen Exempel euch verführet? Antwortet/Allerliebste/wider uns für dem Herrn und der erbarn Welt. Alleine/ich höre allbereit eure redliche Gewissen uns unschuldig erklären/der Herr sey Zeuge/ir habt der keines gethan/1. Sam. 12. v. 4. Ihr werdet die Schuld auf eure ungehorsame Brüder/welcher ihr euch schämet/werffen/welche/weil sie nicht gewolt/und theils noch nicht wollen dem Rath Gottes folgen/und alle Straffe lastern/so essen sie von den Früchten ihres Wesens/Tod und alles Unglück/und werden satt von ihrem Rath/Prov. 1. v. 30. Weigert ihr euch nun nicht/aus der euch wohlerkanten Liebe/unserer Universität das Wort zu reden?

Nun/so gebet Gott die Ehre/und erkennet auch des armen Wittenbergs Unschuld II. aus dem grossen Jammer/welchen sie ihrer getödteten Kinder wegen stiftet. Sie gebet sich nicht anders/als die von Herzen betrubte Rachel.

hel. Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen auf der Höhe/Rahel weinet über ihre Kinder/und wil sich nicht trösten lassen über ihre Kinder/denn es ist aus mit ihnen. Die Zeit und unser eigener Jammer leidets nicht/umb das Elend der heftenden Rahel uns zu bekümmern/und mit einigen widrigen Auslegern uns in einen Streit einzulassen. Denn nach dem GOTT der Heilige Geist selbst die Auslegung solcher Propheceyung bey dem Evangelisten Matthæo 2. v. 18. machet/da er uns die traurigen und erbärmlichen Leichen/der von der Wuth Herodis ermordeten unschuldigen Kindlein zu Bethlehem stellet/so sey ferne/daß wir entweder das Gewinsele der Rahel von der Niederlage der Beniamiter/Jud. 20. v. 35. seqq. mit dem *Abbate* Quæstion. Vet. & Nov. Test. oder von der elenden Hinwegführung des Stammes Benjamin in die Babylonische Gefängniß/auslegen solten/indem/als dieser Stamm bey dem Grabe der Rahel fürüber gegangen/nach den Gedanken der Rabbinen/ein erbärmliches Geheule und Gewinsele der Rahel solte seyn gehört worden. Elend gnug zu Bethlehem! allwo die armen kleinen Kinder/die zweyjährig und drunter waren/denen Müttern für ihren Augen zerhauen und ermordet worden/so gar/daß nicht Wunder gewesen/daß die Gebeine derer/der ihre Kinder so brünstig liebenden/und nach ihren Kindern so sehnlich trachtenden Rahel/noch zu seuffzen und kläglich zu winseln angehoben. Vid. pluribus Venerandus atq; Magnif. Dn. D. Calovius in Bibliis Illustratis ad h.l. Ich entseze mich anigo über die grosse erbärmliche Klage/Ach und Weh! über die bitteren

Thränen/so bey diesen Mord: Thaten die betrubte Univer-
 sität anstimmet. Sie hat /ihren eigenen Jammer zu be-
 weinen/grosse Ursach. Denn wahrlich bey diesen Schmer-
 zens: Söhnen und Mördern dürffte ihr selbst die Seele
 ausgehen/und Sie nicht mehr seyn. O wie viel Eltern wer-
 den bey Erfahrung dieser Mord: Thaten ihre Kinder eilend
 abfordern/und meinen/welch ein Gott: und ruchlos Leben
 hier geführet und keine Disciplin gehalten werde/ob sey kei-
 ne Gottes: Furcht an diesem Ort! Wie viel werden abge-
 schreckt/auf dem Schoß dieser Kachel nicht mehr zu gebäh-
 ren/und ihre Söhne durchaus nicht hieher zu senden /und
 da hat diese Betrubte Jacobs Thränen: Lied zu winseln
 Ursach: Ihr Gottlosen Mörder/ihr ruchlosen Truncken-
 bolde/ihr beraubet mich meiner Kinder! Joseph ist nicht
 mehr vorhanden/Simeon ist nicht mehr vorhanden/Ben-
 jamin wolt ihr hinnehmen/es gehet alles über mich! Gen.
 42. v 36. Aber gib dich zu frieden/du arme Mutter! tröste
 dich/Gott wird diese Schmach von dir wenden/der Gott
 deiner Väter/der Gott seines Knechts Lutheri/wird dich
 nicht lassen im Geschrey seyn /daß du unfruchtbarh seyst!
 Tröste dich deiner Unschuld/tröste dich/daß du am Fleiß
 und Disciplin keiner Hohen Schule weichest/und halte fest
 darüber/damit dir niemand deine Krone nehme! Ach/wenn
 alle Säuffer/wenn alle Blöcker/wenn alle unruhige Sten-
 cker und Schläger nur wolten dahin ziehen/und keiner nim-
 mermehr Wittenbergs Thore beschreiten; wenn kein derglei-
 chen ungerathenes Teuffels: Kind niemahls wieder hieher
 käme/so wolten wir mit den wenig Frommen für Gott zu
 Ehren:

Ehren kommen! Aber noch vielmehr weinet Sie über den Jammer ihrer Kinder. Denn es ist aus mit ihnen! Aus ist es mit denen Entleibten! aus / sie sind nicht mehr in dem Lande der Lebendigen! Gott helffe / daß es nicht ewig aus sey! gebe Gott / daß eine Schecher = Busse in ihnen sey gewircket worden / woran ich denn / ich wil es nicht leugnen / sehr zweiffle / wegen der Verstockung / da sie dem Munde des Herrn / der sie so öftters treulich gewarnet / freventlich ungehorsam gewesen / wegen der Böllerey und Trunckenheit / wegen des böses Fürsazes und Handlung / in welchen Sie der Tod übereilet / und also kan leicht ihre Seele aniso neben dem reichen Schlemmer in der Höllen sitzen / und über ewig = ewig = ewige Pein in der Flamme brüllen / weil die Trunckenbolde das Reich Gottes nicht ererben sollen! Solte sie nicht hierüber kläglich weinen? Ach! wahrlich / wenn ich an dieses Elend unserer Kinder gedencke / so brauche ich Esaie Worte: Hebt euch von mir / lasset mich bitterlich weinen / mühet euch nicht / mich zu trösten / Esa. 22. v. 4. Denn diesen Jammer / in einem Nu und Augenblick zur Höllen zu fahren / zu beweinen / reichen keine Thränen zu: Mein Sohn Absolon / mein Sohn / mein Sohn Absolon / wolte Gott / ich müste für dich sterben! O Absolon / mein Sohn / mein Sohn! 2. Sam. 18. v. 23.

Welchen Jammer stiftet nicht die arme Universität über die unglückseligen Mörder? Denn es ist aus mit ihnen. Aus mit der Ruhe ihres Gewissens. Warum? Denn ihr seyd Mörder! Blut / unschuldig Blut drücket euch! Blut / unschuldig Blut schreyet unermüdet über euch Ceter und Weh! Blut / unschuldig Blut verfolget euch! Laurent. Sarius über das 1580ste Jahr erzehlet / daß / als Euclius von einem See = Räuber ermordet worden / sey

dem Mörder der Körper etliche Tage im Wasser nachgeschwommen. Auch werden die grassen blutigen Leiber der Entleibten nimmermehr aus euren Augen kommen! Moschus in Prato Spirituali C. 166. meldet: daß zu dem Abt Zosimo ein Mörder kommen sey/und ihn gebeten/er möchte ihn doch in sein Kloster/und unter die Zahl der Mönche aufnehmen/er wolle Busse thun/und bäte umb Vergebung seiner Sünde. Als Abt Zosimus ihn fraget/wer er denn sey? gab er zur Antwort: Ich bin ein Mörder/und wil Busse thun; worauf ihn Zosimus seiner Bitte gewährte. In weniger Zeit redete der Abt diesen Mönch also an: Mein Bruder/du weißt/daß dieses Kloster unter solche Herrschafft gehöret/in welcher du die Mord-Thaten ausgeübet/und also dürffest du bey mir nicht sicher seyn. Ich wil dich aber in des Dorothei Kloster bringen/da du dich nichts zu befahren/wie er denn auch in selbigem bey neun Jahr sich aufgehalten. Was geschicht/nach verfloßener Zeit kömmt dieser Mörder zum Zosimo,legte seine Kutte nieder/und bittet/man möchte ihm nur ein ander Kleid geben/er wolte nicht länger ein Mönch seyn. Wie ihm nun Zosimus zuredete/er solte bedencken/daß er sich einmahl in den geistlichen Stand begeben/antwortete er: Geistlicher Stand hin/geistlicher Stand her/meine Blut-Schulden drücken mich/denn es kömmt allezeit ein kleines Kind/welches ich ermordet/zu mir/und ruffet: Cur me occidisti? warum hast du mich ermordet? Wenn ich mich zu Bette lege/so kömmt das Kind/und ruffet: Cur me occidisti? Wenn ich behte/so schreyet es: Cur me occidisti? warum hast du mich ermordet? Summa/wo ich gehe und stehe/da ist das Kind/und schreyet: Cur me occidisti? Drum wil ich mein Kleid anziehen/hin zum Richter gehen/mich als einen Mörder angeben/umb mein Recht selbst bitten/damit ich nur von dieser Marter loskomme. O ihr Mörder! vielleicht bezennets schon euer Gewissen; stehen nicht für euch die Entleibten/und weisen euch die mörderischen Stiche: Cur me occidisti? warum hast du mich erstochen? warum hast du mich umbbracht? Ihr möget behten/so stellen sich die Unschuldig-Ermordeten für Gottes Gerichte/und ruffen: Höre nicht/gerechter Richter/diese Hände sind voll Blut/diese haben uns/ach uns Klende! ermordet; ihr möget schlaffen/so liegen sie neben euch auf den Betten/sie erschrecken euch in Träumen. O HölLEN-Angst eines solchen Gewissens! so ist es aus mit der Ruhe! Aus ist es mit aller eurer Wohlfahrt: Ehre verlohren für der Welt; wer wolte mit einem Mörder gern umbgehen? Von dem Cain melden die Rabbinen/daß wo er gegangen/die Erde gezittert/und eine Stimme geruffen: Fliehet/der Mörder

der kömmt. Christliche Gemüther werden für euch stehen/ und welche Schande und Schmach habet ihr euch nicht noch einzubilden/wie es noch werden würd? Aus mit Gottes Gnade/wosern ihr euch nicht von Herzen bekehret. Ach daß doch eure Mütter mit euch ewig wären schwanger blieben/ daß eurer Mütter Leib wäre euer Grab worden/ daß ihr doch nie geböhren wäret! So bitterlich weinet die betrübtte Rahel über diese unglückselige Kinder.

Also weinet sie auch über euch/Verstoecke und Unbußfertige/die ihr so gar euch nicht wollet bessern/denn es ist aus mit euch/Gott im Himmel sey es geklagt! Hilfft doch kein Predigen/gar kein Ermahnen mehr/wer ist so blind als ihr? wer ist so taub als ihr? man prediget wohl viel/ aber ihr haltets nicht/man saget euch gnug/aber ihr wollets nicht hören/ Esa. 42. v. 19. 20. Wie offerers/wie sehnlich/wie eiffrig seyd ihr nicht von der Trunckenheit abgemahnet worden/mit was Drohung Göttlichen Zorns hat man das Brüllen und Blöcken/das Balgen und Schlagen nicht gestraffer? Aber eine Zeitlang dahero alles/alles vergebens/Brüllen/Sauffen/Händel haben/ ist euch weit lieber/ als Gott/seine Gnade/ ja die Seeligkeit gewesen. O wenn ihr Gott nicht mehr hören wollet/so ist's aus mit euch/weil ihr des Herrn Wort verwerffet/so verwerfft der Herr auch euch/ Jer 2. v. 9. (Zos. 4. v. 6.) Weil ihr den Herrn verstoßet/so verstoßet er euch auch von seinem Angesicht/ und nimmt seinen h. Geist von euch/ Psal. 51. v. 13. Was ist denn nun Wunder/ daß der Mord-Geist eure Herzen aledem besitze? Ihr achtet kein Göttliches Zorn-Zeichen! kumtet ihr nicht Göttliche Rache angenscheinlich sehen an dem clenden Exempel Albini, welchen Jammer und Herzleid es bringe/den Herrn seinen Gott verlassen? hättet ihr nicht sollen in euch schlagen/was mache ich doch? Hier hättet ihr die Früchte der Trunckenheit lernen sollen erkennen/ Gott für Zeit und Raum zur Buße mit Thränen danken: Ach Gott! wie kan ich dir vergelten/ daß du solch Elend von mir gewendet/ in welches ich so bald/ als dieser Unglückselige/hätte fallen können. Wißet ihr noch/ daß ich euch sehnlich zuredete/ Meinet ihr/ daß Albinus für allen ein Sünder gewesen/dieweil er das erlitten hat? Ich sage nein darzu/ sondern/ so ihr euch nicht bessert/ werdet ihr alle in solchem/wo nicht größerm Unglück/üml kommen/ Luc. 13. v. 2. 3. seqq. Das achtet ihr alles nicht/das Blut quolle noch auf der Gassen/so gieng euer Sauffen/Brüllen und Schlagen wieder an/ so kam B L R L R/wie Hänsel/üml. Ein unvernünfftiger Vogel/wenn er dem Schuß entgangen/und sibet/ daß erliche neben ihm niedergeschossen/setzet sich ja an selbige Stelle nicht wieder.

54 Das bey doppeltem Mord unschuldige Wittenberg.

der/so lange/bis der Dampf vergangen. Gottes Rach = Dampf war noch ganz dicke/ Albini Todes = Furcht war nur angegangen; Ihr aber gienget alsobald wieder ganz unbedachtſam eben dieſe Mord = und Todes = Wege /ſo ſcheinets wähehlich ganz aus mit euch. Darum weinet nun die arme Univerſität! Sie kömmt aber euch auch/als eine treue Mutter/entgegen gelauffen/fällt euch mit viel Thränen zu Fuſſe/und brauchet der Maccabaiſchen Mutter ihre Worte: Ihr/meine Kinder! die ich an meinem Herzen träge/die ich mit groſſer Mühe auferzogen/erbarmet euch doch über mich! Ach/meine Kinder! und vermehret doch nicht mehr meinen Jammer! 2. Maccab. 7. v. 26. Euer blutiger Jeſus kömmt auch euch entgegen/fällt euch umb den Hals /küſſet euch: erbarmet euch doch über meine blutige und ſchmerzliche Wunden/ mit welchen ich euch die ewige Freude erworben! warum wollet ihr denn durch Freſſen und Sauffen / durch Balgen und Morden zur Hölle fahren/und mein Blut mit Füſſen treten? Ach/meine Liebſten! ich ſehe im Geiſte eure Eltern zittern und beben über die Trauerpoſt/ſo Sie von dieſem doppelten Mord erhalten/ich höre im Geiſt ihr Seuffzen/ich ſehe/wie Sie ſich umb eure Arme ſchlingen/an ihre Bruſt drücken/und mit unzähligen Thränen euren Mund befeuchten! Ach/liebſte Kinder! erbarmet euch doch über uns /ach bringet doch unfere graue Haare nicht mit Herzeleid in die Grube/damit wir nicht verdammter Höllebrände oder Mörder = Eltern für der Welt heißen mögen. Ach Söhne! ach unfere Söhne! ach unfere gewünſchten Söhne! ach ihr Söhne unfere Leiber! erbarmet euch über uns /und bringet doch uns/eure treue Eltern/nicht in ſolch Herzeleid. Das unſchuldige Blut warnet euch/Trunckeneheit ſtürze in Blut = Vergieſſen. Ja die gefangenen Mörder laſſen euch durch mich bitten/an ihrem unglückſeligen Exempel klug zu werden. Sie hätten es auch nicht gegläubet/daß es ein ſolch Ende mit ihrer Trunckeneheit/Blöckten und Uppigkeit nehmen werde. O wenn ſie an eurer Statt ſeyn ſolten! Wollet ihr denn noch nicht folgen? Wollet ihr noch nicht hören? Wollet ihr euch noch nicht beſſern?

Ach!

RECTOR ET CONSILIUM ACADE- MIÆ WITTENBERGENSIS PUBLICUM.

Identidem vos admonere, CIVES, cogimur post nupera, dum triduo ab hinc
Ielapso *sevum praelustri fulmen ab Arce venit*; ut Poetæ verbis exprimamus.
Nihil sanè nimis dicitur, quod nunquam satis discitur. Si per nostra equidem
res staret desideria, malleus læta potius & studiorum præmia publicare be-
nè meritis; sed quando morum atque animorum illa intemperies non paucos
in diversum abripit à regia virtutis via, trahimur vel invitissimi ad pœnas ta-
libus denunciandas. Quid Elector-Princeps, SAXO Potentissimus, Nutritor
noster Clementissimus, haud ita pridem dederit mandati, docet exemplum hoc:

Von Gottes Gnaden / Johann Georg der Dritte / Her-
zog zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / c. Chur = Fürst.

Würdige / Hochgelahrte / Liebe / Andächtige und Getreue / Wir haben aus
euren eingeschickten unterthänigsten Berichten / untern datis den 24. No-
vembr. und 8. dieses Monats Decembr. nicht ohne höchstes Mißfallen /
verlesen hören / welcher massen bey Unser Universitæt Wittenberg in sehr kurzer
Zeit zwey schädliche Mordthaten von allda befindlichen Studiosis begangen wor-
den; Allermassen wir nun nicht ermangeln werden / gegen die Thäter mit ge-
bürender Straffe verfahren zu lassen / also haben Wir aus euren Berichten
wahrgenommen / wie zu beyden Mordthaten das / der studierenden Jugend ganz
übel ansehende / Besuchen öffentlicher Bierhäuser / nächtliche grosse Gassen = Ge-
schrey / Tumultuiren und übermäßiger Trunck Gelegenheit gegeben: Wenn
denn / wegen Abstellung dergleichen Excesse, wir noch vorigen Jahres unterm
Dato den 25. Augusti / über andere dergleichen vielfältige Verordnungen / gemess-
enen Befehl ergehen lassen / und befinden / daß die Nothdurfft ersodere / mi mehr-
erm Ernst solche zur Execution zu bringen / Als ist hiermit unser Begehren / Ihr
wollt ungeschämt / vermittelt öffentlichen Anschlages / besagten Unsern Befehl /
und Unsere / über dessen verächtliche Aus = Augensehung tragendes Mißfallen zu
jedermans / sonderlich der studierenden Jugend Wissenschaft bringen / und dar-
bey anfügten / daß welcher Studiosus über dergleichen Gassen = Geschrey und Tu-
multuren betreten würd / derselbe so fort von der Universitæt relegirt werden sol-
te / massen Ihr denn wider die Contravenienten / ohne Ansehung der Person /
bey Vermeidung unserer Ungnade und ersten Einsehens / mit angezeigter Straf-
se zuverfahren / in dem Anschlage auch die Studiosos von Treffen und Sauffen /
Müß-

Müßiggang und Zänckereyen ausdrücklich ab- und zu Beobachtung ihrer
Schuldigkeit mit fleißigen Studiren / und Führung eines Christlichen erbaren
Wandels abzunehmen / nichts weniger allen und jeden Professoren, daß ieder
seine Tisch- Parsche und Auditores von den Unchristlichen Viehischen Säufern/
Besuchung der Bierhäuser / ärgerlichen Tassen- Geschrey / und andern derglei-
chen Uppigkeiten mit geziemendem Nachdruck / auch privatim warnen / auf die
jenige / welche mehr dem Müßiggang und andern Excessen / als den Studiis nach-
hängen / fleißige Acht haben / und wenn sie sich nach geschēbener Erinnerung nicht
bessern / ihr Thun und Wandel den Eltern oder Bekreundten so fort berichten /
und also ihres Orts / aller Möglichkeit nach / Unglück und Unseegen verhüten
helffen sollen / anzudeuten wissen werdet / Wir seynd / wie solches alles zu Werck
gerichtet / Eures unterthänigsten Berichts gewärtig / und geschicht daran unsere
Meynung / Datum Dresden den 16. Decembr. 1687.

Carl Freyherr von Friesen.

Th. Werner S.

Abstinetē igitur, o NOSTRI, sedulo, ne literaria respublica quid detrimenti
capiat, a recensitis & indignis his excessibus in posterum. Nec enim connive-
re unquam nobis sedet animus, nec fulgur aliquod ex pelvi apparebit severis-
simum hoc interdictum; cui ut per omnia sanctissime geratis morem, Principis
Majestas imperat ac exigit inviolabili tenore. P. P. secundā NATALITIOR.
CHRISTI Servatoris Feriā, Anno salutis clō Isc XXCV.





✓
14 WA 1761

ULB Halle

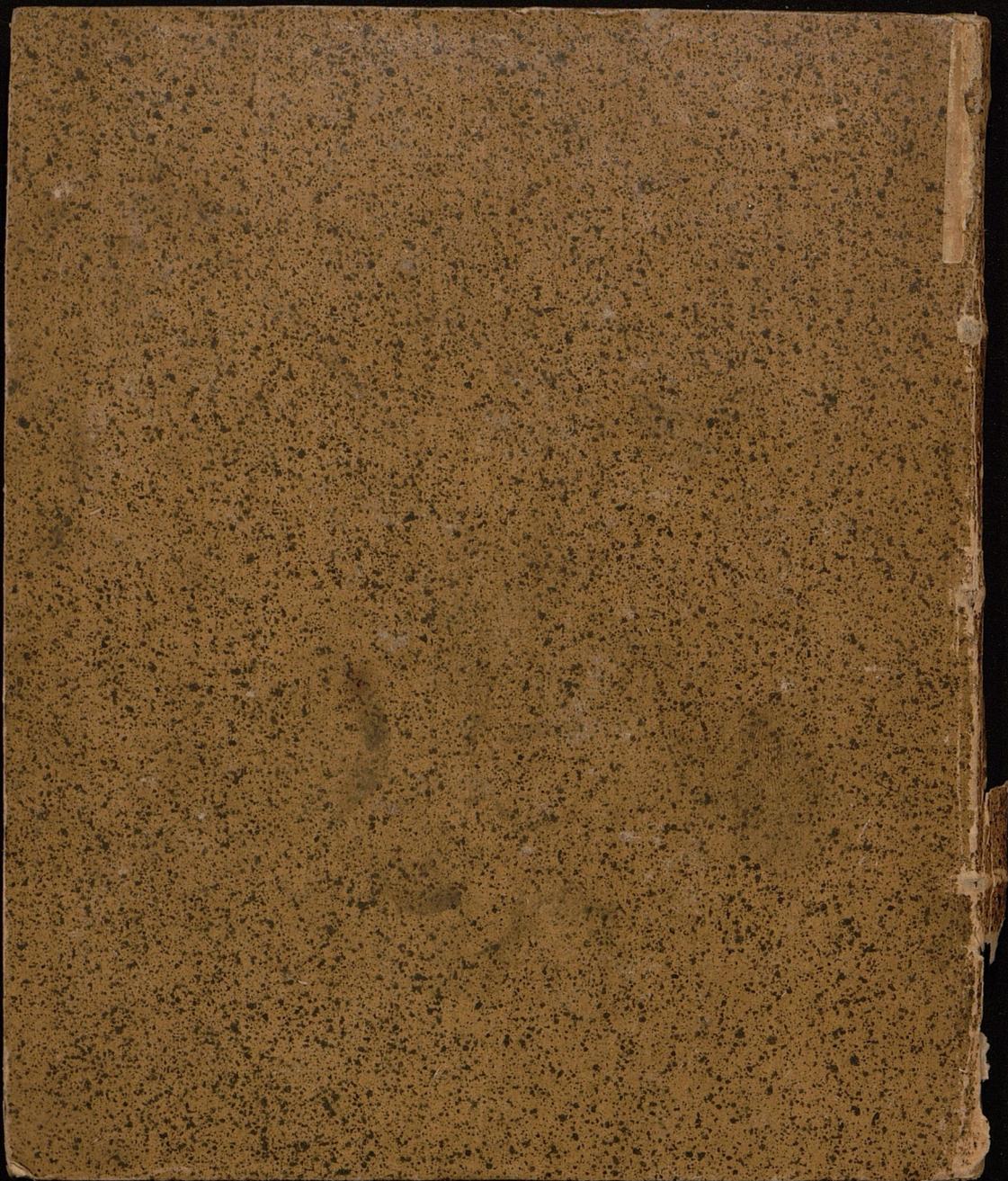
3

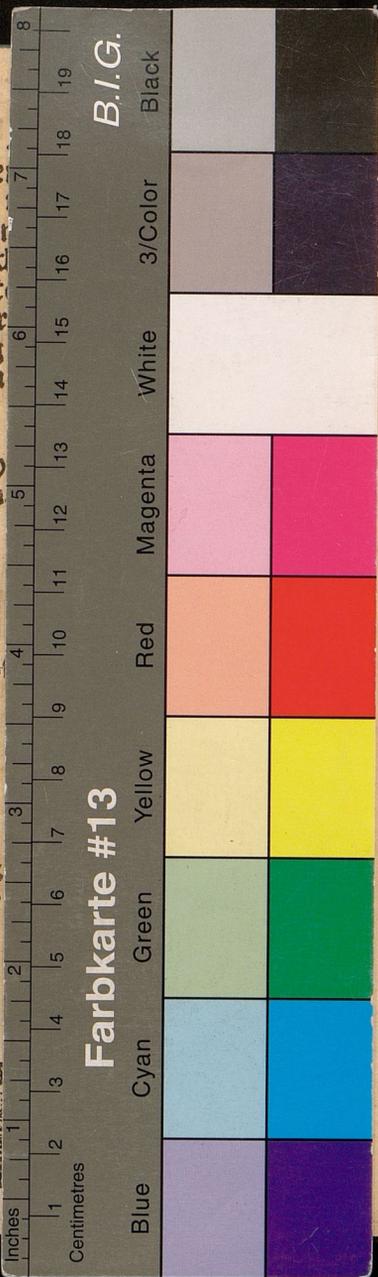
006 006 108



Sb







Das
Zey doppeltem Jord
unschuldige
Wittenberg/
wie es für solchem Elend
seine Kinder
zuvor
Treulich gewarnet/
auch solches hernach hat
Bitterlich beweinet/
durch
Johann Friedrich Mayern/
der Heiligen Schrift Doctorn und
Profesorn.

Wittenberg/zu finden bey Martin Schulzen/
Anno M DC LXXXVI,